Rheinische Volkszeitung

Wiesbadener Volksblatt Telegr.-Adr.: Volkszeitung Wiesbaden **Samstag 4 Oktober** Fernsprecher: 6030 Amt Wiesbaden **Mit religiösem Sonntagsblatt**

Die „Rheinische Volkszeitung" erscheint täglich vormittags 11 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen, in Wiesbaden, Friedrichstraße 30. Zweig-Geschäftsstellen in Oestrich (Otto Etienne), Marktstraße 9 und Elville i/B Fabisz Witwe, Ecke Gutenberg- und Taunusstraße. **Verantwortlich:** Für Politik und Feuilleton: Hauptschriftleiter Dr. phil. Franz Geuske; für den andern redaktionellen Teil: Julius Etienne-Oestrich; für Geschäftliches und den Anzeigenteil: H. J. Dahmen; Verlag: Hermann Rauch in Wiesbaden.

Bezugspreis für das Vierteljahr 5.40 Mk., für den Monat 1.80 Mk., frei ins Haus; durch die Post für das Vierteljahr 5,40 Mark, monatlich 1,80 Mark mit Bestellgeld, für Postabholer monatlich 30 Pfg., vierteljährlich 90 Pfg. billiger. — **Anzeigenpreis:** 35 Pfg. für die kleine Zeile, für auswärtige Anzeigen 40 Pfg., Reklamezeile 2,00 Mk.; bei Wiederholungen entspr. Nachlaß. Schluß der Anzeigen-Annahme: Für größere Anzeigen Vorabend 4, für kleinere Anzeigen Vorabend 6 Uhr. **Postscheck-Konto:** Nr. 1632 beim Postscheckamt Frankfurt a. M.

Nr. 232 — 1919 **37. Jahrgang**

Abstimmung in Luxemburg

* Mit der Stunde des politischen und wirtschaftlichen Zusammenbruches in Deutschland bemächtigte sich der Bevölkerung des Großherzogtums Luxemburg eine fieberhafte Erregung. Da die große Welt mit Sorgen überreichlich bedacht ist, so hat man den innerpolitischen Kampf, der auch außenpolitisch von einiger Bedeutung ist, fast völlig übersehen. Und doch verdienen es die Vorgänge jetzt, da sie zu einem gewissen Abschluß gelangt sind, kurz betrachtet zu werden. Luxemburg ist ein kleines Land mit einer Bevölkerung von rund 275 000 Menschen, von denen 230 000 die luxemburgische Staatsangehörigkeit besitzen. Der Sturz der Monarchien in Deutschland warf sofort seine Wellen in das Grenzland, die liberale und sozialdemokratische Partei versuchten das Land in eine Republik umzuwandeln. Dieser Versuch mißlang, weil die Mehrheit der Bevölkerung gegen eine gewaltsame Aenderung der Verfassung Stellung nahm. Einer Volksabstimmung blieb die definitive Regelung der Frage vorbehalten. Diese Volksabstimmung hat jetzt unter keineswegs überwältigender, Beteiligung stattgefunden. Aber sie brachte ein lautes Bekenntnis für die Monarchie, denn für sie stimmten rund 67 000 Wähler, während sich für die Republik nicht einmal 17 000 Stimmen ergaben. Gleichzeitig mußte die Bevölkerung darüber entscheiden, ob sie den wirtschaftlichen Anschluß an Frankreich oder an Belgien wünsche. Bis zum Jahre 1914, also bis zum Ausbruch des Krieges, gehörte Luxemburg zum Zollverband des Deutschen Reiches. Auch wir in Deutschland konnten nicht erwarten, daß diese Verbindung aufrecht erhalten blieb. Nach dem zähen Zusammenbruch hätte sich dafür keine Mehrheit bei den Luxemburgern finden lassen. Uebrigens erzwang der Friedensvertrag eine Aenderung des bisherigen Zustandes. Bei der jetzigen Abstimmung hat sich eine große Mehrheit von rund 60 000 Stimmen für den wirtschaftlichen Anschluß an Frankreich ausgesprochen, während für Belgien nur 22 000 Stimmen abgegeben wurden. Es wäre falsch, nun von einem Abschluß der Entwicklung zu sprechen. Trotz der großen Stimmenmehrheit erscheint die Monarchie keineswegs gesichert. Was wirtschaftlich eintreten wird, läßt sich zur Stunde noch nicht sagen, da die Bedingungen des wirtschaftlichen Anschlusses an Frankreich noch nicht festgelegt sind. Die Verhandlungen mit Paris sollen erst in der nächsten Zeit beginnen. Jedenfalls können wir als dauerndes Ergebnis feststellen, daß die wirtschaftlichen Beziehungen des Ländchens zu dem Deutschen Reiche gelöst sind.

Die Monarchie bleibt in Luxemburg erhalten. Liberale und Sozialdemokratie kämpften mit allen Mitteln für die Republik. Nachdem nun der gewaltsame Streich vor Monaten daneben geglückt war, glaubten sie jetzt die Mehrheit gewinnen zu können. Die katholische Partei, die etwas stärker ist als Liberale und Sozialdemokratie zusammen, sprach sich dagegen für die Beibehaltung der Monarchie aus. Demnach stand die Entscheidung auf des Messers Schneide. Die Frage war nur, wohin sich das sogenannte politische Treibholz wenden würde, ob nach rechts oder links. Aber es hat sich hier die alte Wahrheit bestätigt, daß in so grundlegenden Fragen die Parteiführer von ihren Wählern verlassen werden. Die Anhänger der katholischen Partei haben zweifellos geschlossen für Beibehaltung des gegenwärtigen Zustandes gestimmt. Dagegen haben Liberale und Sozialdemokraten in großer Zahl ihren Führern die Gefolgschaft versagt. Sonst wäre das Wahlergebnis nicht zu erklären. Angesichts der Vorgänge in Luxemburg ist die Frage berechtigt, welches Ergebnis eine Abstimmung in Deutschland gehabt hätte. Man hat allen Grund zu der Annahme, daß sich bereits vor Monaten eine sehr starke Minderheit für die Monarchie ausgesprochen hätte, eine Minderheit, die sich vielleicht inzwischen in eine Mehrheit verwandelt hat. Aber auf eine Abstimmung haben es die Verfechter des republikanischen Staatsgedankens vorsorglicherweise nicht ankommen lassen. In Luxemburg bleibt nun die nassauische Linie bestehen. Nur ein Personenwechsel wird im Einvernehmen mit der bisherigen Throninhaberin vorgenommen. An die Stelle der Herzogin Maria Adelheid tritt die zweite Tochter des 1912 verstorbenen Großherzogs von Luxemburg. Die neue Großherzogin steht in einem Alter von 23 Jahren. Auch die Bewohner Nassaus nehmen an dem Ergebnis der Abstimmung lebhaften Anteil. Sie hoffen, daß trotz alledem und alledem die herzlichen Beziehungen nicht gänzlich abgebrochen werden. Wie sie auch hoffen, daß die Lösung der politischen und wirtschaftlichen Freundschaft, wie sie jetzt erfolgt ist, sich nicht in Gegnerschaft verwandeln möge.

Die weitere wirtschaftliche Entwicklung werden wir abwarten. Mit Bedauern sehen wir, wie Luxemburg aus dem Zollverbande des Deutschen Reiches ausscheidet. Auch diese Tatsache zeigt, wie schwer unsere Niederlage gewesen ist. Das neue Deutschland will eine neue Außenpolitik. Es will mit allen Völkern in Freundschaft leben, um dadurch zu seinem Teile für den wahren Völkerfrieden zu wirken. Von Deutschland soll eine Beunruhigung der Welt niemals ausgehen. Gerade gegenüber einem so kleinen Grenzlande, wie es Luxemburg ist, werden wir korrekte und freundschaftliche Beziehungen pflegen. Umsomehr, als die regierende Linie deutscher Abstammung und deutschen Blutes ist. Luxemburg hat auch schwer unter dem Kriege gelitten. Trotzdem ist die finanzielle Lage verhältnismäßig gut. Vor allem aber bietet der gesunde Geist der Bevölkerung Gewähr für eine günstige Entwicklung. Der Radikalismus hat in Luxemburg noch keine tiefen Wurzeln geschlagen. Das beweist einwandfrei das jetzige Ergebnis der Abstimmung. Die Bevölkerung will Ruhe und Ordnung, weil sie die Grundlage für eine gedeihliche Arbeit sind. Auch wir werden politisch und wirtschaftlich wieder hochkommen, mögen der Steine noch so viele am Wege liegen. Dann wird auch die Möglichkeit bestehen, mit dem benachbarten Ländchen die alten Beziehungen, die durch den Krieg, die Revolution und ihre Folgen zerrissen wurden, wieder anzuknüpfen.

Die neuen Männer

mx. **Berlin, 3. Okt. Auf Vorschlag des Reichskanzlers berief der Reichspräsident auf Grund des Artikels 53 der Verfassung Reichsminister a. D. Schiffer zum Reichsminister der Justiz, Oberbürgermeister Koch zum Reichsminister des Innern und betraute Schiffer zugleich mit der Vertretung des Reichskanzlers. Die Besetzung des neu zu bildenden Ministeriums für den Wiederaufbau erfolgt voraussichtlich in den allernächsten Tagen. Minister Dr. David wird der Reichsregierung als Minister ohne Portefeuille angehören.**

Der Parteitag des Zentrums

Berlin, 3. Okt. Der Generalsekretär der Zentrumspartei, Dr. Pfeiffer, erklärte mir heute abend, daß in der am Freitagnachmittag abgehaltenen Vorstandssitzung der Zentrumsfraktion der Nationalversammlung der vorgelegte Entwurf für das Parteistatut erledigt werden konnte. Nunmehr wird sich die Fraktion in ihrer Gesamtheit mit dem Statut beschäftigen. Man nimmt an, daß diese Angelegenheit bald erledigt sein wird. Ferner ist man der Ueberzeugung, daß es spätestens in vier Wochen möglich sein wird, den Reichsparteitag abzuhalten. Vielleicht gelingt es, noch im Oktober diese Tagung zu ermöglichen. Ueber den Ort sind noch keine Vereinbarungen getroffen.

Frankreich und Deutschland

Versailles, 2. Okt. Maurice Barres verlangte gestern in der Kammer noch Maßregeln, um die Rheinlande durch den Handel, Verkehrseinrichtungen, durch Tarife für die Eisenbahnen und Wasserwege, durch ein Programm für öffentliche Arbeiten, hauptsächlich aber durch Kanalisierung der Mosel und der Saar, durch genossenschaftliche Einrichtungen und durch Arbeiter- und soziale Gesetze Frankreich so nahe wie möglich zu bringen. Aus diesem Grunde sollten gemischte Kommissionen aus Rheinländern und Franzosen eingesetzt werden. Er hoffe alsdann, daß diese Auffassung des Friedens bei den Rheinländern und im gesamten Deutschland die wünschenswerte Entspannung der Lage herbeiführen werde. Dieser Friede müsse für die beiden Völker, die Geographie und Geschichte zu Nachbarn gemacht hätten, schöpferisch sein.

Das besetzte Gebiet

Berlin, 3. Okt. Auf eine Anfrage des liberalen Abgeordneten Dr. Becker (Hessen) über die Verzögerung der Begleichung von Requisitionsforderungen von Entschädigungen für Einquartierungen usw. ließ heute die Reichsregierung in der Nationalversammlung durch den Geheimrat Förster folgende Erklärung abgeben:

„Die Klagen von Gemeinden aus dem besetzten Gebiet über Nichtzahlung oder Verzögerungen von Zahlungen für Kriegsleistungen sind hauptsächlich darin begründet, daß die Besetzungsmächte bisher die Durchführung des Gesetzes vom 2. März 1919 über die Vergütung von Leistungen für die feindlichen Heere im besetzten Reichsgebiet nicht zugelassen haben. Durch Verhandlungen ist erreicht worden, daß die englischen und amerikanischen Militärbefehlshaber jetzt die Feststellung der Vergütungen gestatten, so daß nach Abschluß des Feststellungsverfahrens der Auszahlung nichts im Wege steht. Die Franzosen dagegen haben ihren Standpunkt noch nicht aufgegeben. Deshalb sind von der wegen Ausführung des Rheinlandabkommens nach Versailles entsandten deutschen Kommission eingehend Verhandlungen geführt worden, die das Ergebnis gehabt haben, daß die Alliierten ein im Benehmen mit dem Reichskommissar zu erlassendes Reglement in Aussicht gestellt haben, um die Frage für das ganze Gebiet einheitlich zu regeln. Inzwischen hat der Reichsminister der Finanzen den Landesregierungen reichliche Mittel zur Zahlung von Vorschüssen zur Verfügung gestellt. So sind für das linksrheinische preußische Gebiet seit März 1919 zusammen 310 Millionen, für Hessen im Mai 5 Millionen, für die bayrische Pfalz im September 10 Millionen bezahlt worden. Sache der Gemeinden wird es sein, begründete Anträge an ihre Landesregierung zu stellen, damit diese dann direkt Mittel vom Reichsminister der Finanzen anfordert.

Die Goldzölle

Berlin, 3. Okt. Wie die „N. B. Z." berichtet, hat die deutsche Regierung den Verband ersucht, nochmals seine Stellung zu der deutschen Verordnung über die Zahlung der Zölle in Goldwert darzulegen und gegebenenfalls eine den deutschen Wirtschaftsinteressen entgegenkommende Form des Geldverkehrs im besetzten Gebiet zu schaffen. Die Antwort steht noch aus.

Ein neues Ultimatum!

Berlin, 3. Okt. Nach der „B. Z." besagt eine Pariser „Daily Mail"-Meldung, daß ein neues Ultimatum an Deutschland wegen der Räumung des Baltikums, diesmal mit dreitägiger Frist, bevorstehe.

Ein Aufruf der Regierung

mx. Berlin, 3. Okt. Wie die P. P. Nachr. melden, werde die Reichsregierung am Samstag früh einen Aufruf an die im Baltikum stehenden Truppen richten.

Die Verbandsmächte

Paris, 3. Okt. Die Kammer hat die Vorlage über die Ratifikation des militärischen Abkommens zwischen Frankreich, England und Amerika mit 501 Stimmen endgültig angenommen.

England räumt Belgien

Paris, 2. Okt. Die britischen Marinebehörden werden die belgische Küste am 5. Oktober räumen. Dover wird am 15. Oktober als englische Flottenbasis aufgehoben werden.

Falsche Meldungen

mx. Mainz, 3. Okt. Nach der Presse des nicht besetzten Deutschlands sollen in Saarbrücken zwischen der Zivilbevölkerung und den Besatzungstruppen sich blutige Zusammenstöße ereignet haben. Kein Ereignis dieser Art hat sich jemals zugetragen. Einige Fälle persönlicher Streitigkeiten ohne Tragweite, wie sie sich in allen Garnisonstädten ereignen, sind von gewissen Blättern in einen ganz tendenziösen Sinn verkehrt worden. — Die Beziehungen zwischen der Truppe und der Zivilbevölkerung sind ausgezeichnet.

Die Ratifikation in Paris

mx. Paris, 3. Okt. Ueber die gestrige letzte Kammersitzung, die mit der Ratifikation des Friedensvertrages von Versailles endete, wird noch berichtet: Der Deputierte Piou machte Vorbehalte zu den finanziellen und militärischen Garantien des Vertrages. Er erklärte jedoch, daß die Mitglieder der Aktion libérale für die Ratifikation desselben stimmen werden. Maginot, Deputierter von Vermont, erklärte im Namen einer Anzahl Kollegen der befreiten Gegenden, daß er den Vertrag nicht annehme, da er die Prüfungen der drei Departements zu gering einschätze, besonders hinsichtlich der Wiedergutmachung der Schäden. Violette, Herlin (Radikal), sowie Douvers (Kons.) erklären, daß sie für den Vertrag stimmen werden. Hubert Rougat erklärte im Namen der Mehrheitssozialisten, daß sich seine Freunde dem von der Kammer verlangten Votum nicht anschließen können. Lassont verliest im Namen der sozialistischen Partei eine lange Erklärung, die mit den Ergebnissen der Versailler Konferenz streng zu Gericht geht. Rouger (Soz.) erklärte, er gehe mit seiner Partei nicht einig. Da die Liste der Redner erschöpft ist, wird unter großer Bewegung die Abstimmung vorgenommen. Das Ergebnis der Abstimmung muß einzeln festgestellt werden. Während der Aufzählung umringen die Deputierten Clemenceau, der sich mit einer großen Anzahl von ihnen bei gutem Humor unterhält, namentlich mit Tryon und Barrere. Es sind über 400 Deputierte anwesend. Inmitten tiefster Stille verkündet Deschanel das Resultat der Abstimmung. Der einzige Artikel der Vorlage wird, wie bereits kurz gemeldet, mit 373 gegen 53 Stimmen angenommen. Unmittelbar darauf verliest Deschanel die Gesetzesvorlage über die Ratifikation des Militärabkommens zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten. Niemand verlangt das Wort. Die Abstimmung ergibt, daß die Vorlage einstimmig mit 501 Stimmen angenommen wurde. Darauf wird die Sitzung aufgehoben.

Auch Italien ratifiziert

mx. Paris, 3. Okt. Nach dem „Echo de Paris" wurde die französische Regierung auf in Rom unternommene Schritte hin informiert, daß die italienische Regierung beschlossen habe, die Ratifikation des Friedensvertrages auf dem Wege eines königlichen Dekrets zu vollziehen.

Der Streik in England

mx. London, 3. Okt. Amtlich wird bekanntgegeben, daß die Konferenz zwischen dem Premierminister und den Eisenbahnern auf heute vertagt wurde. Nach der Konferenz erklärte Thomas, in einer Unterredung, jetzt, wo beide Parteien zusammengekommen seien, sei es Pflicht, die Verbindung nicht abzureißen, bis eine Einigung zustandegekommen sei. Auf die Frage, ob der Streik für beendet erklärt werden würde und ob die Arbeiter die Arbeit wieder aufnehmen, bat Thomas, keine Fragen mehr an ihn zu richten.

Zufolge einer nicht offiziellen Unterredung zwischen dem Ministerpräsidenten und dem Vollzugsausschuß der Eisenbahner wird die Streiklage hoffnungsvoller angesehen. Die Schwierigkeiten bestehen augenblicklich in der Festsetzung der Formel, derzufolge die formellen Verhandlungen wieder aufgenommen werden können. Die Führer der Eisenbahner bleiben dabei, daß es unmöglich ist, die allgemeine Aufnahme der Arbeit zu erwirken, ohne daß vorher Zusicherungen bezüglich der Löhne gegeben werden.

Rußland vor der Katastrophe?

Basel, 2. Okt. Die „Daily Mail" meldet: Balfour erklärte, daß ihm von einem unmittelbaren russischen Friedensangebot noch keine offizielle Mitteilung aus Washington vorliege. Er wisse aber aus durchaus zuverlässiger Quelle, daß die Räteregierung in Moskau vor dem Zusammenbruch stehe.

Bombenattentat auf den Kreml

Kopenhagen, 2. Okt. Einige über die finnische Grenze gelangte bolschewistische Blätter melden, daß am 25. September gegen eine Versammlung der kommunistischen Parteileitung im Kreml ein Attentat verübt worden ist. Es wurden zwei Bomben geworfen, denen mehrere Menschen zum Opfer fielen. Unter den Verwundeten befanden sich zwei Volkskommissare.

Ungarns Rätemißwirtschaft

Wien, 2. Okt. Pilag veröffentlicht eine Aufstellung der Kosten der Proletarierdiktatur in Ungarn. Das Blatt kommt zu dem Resultat, daß die Proletarierdiktatur in den wenigen Monaten dem Lande 12 Milliarden 675 Millionen kostete. Die Rote Armee allein kostete 2 Milliarden 660 Millionen.

Die neue Streikwelle

Der Streik in Hamburg

mx. Hamburg, 4. Okt. Von 77 Fischdampfern befinden sich gegenwärtig zwei auf der Fahrt. Alle anderen liegen still. Die Lage ist unverändert. Täglich finden Verhandlungen statt, ohne daß bisher ein ersprießliches Ergebnis erzielt wurde.

Streik in Metz

mx. Metz, 3. Okt. Seit einiger Zeit streiken in Metz die städtischen Straßenkehrer. Die Arbeiter der übrigen städtischen Betriebe, des Gaswerkes, des Wasserwerkes, des Elektrizitätswerkes und der Straßenbahn haben dem Bürgermeister Prevel mitgeteilt, daß sie die Arbeit ebenfalls einstellen würden, wenn die Stadt die Forderungen der Straßenkehrer nicht sofort erfüllt.

Die Berliner Metallarbeiter

mx. Berlin, 4. Okt. Der Metallarbeiterverband hat den Vermittlungsvorschlag des Reichsarbeitsministers, einen neuen Schlichtungsausschuß unter einem neuen unparteiischen Vorsitzenden einzuberufen, abgelehnt und einen Gegenvorschlag gemacht. Der Streik soll sich gestern wiederum etwas ausgedehnt haben.

Streik in Dresden

mx. Berlin, 4. Okt. In der Dresdener Metallindustrie droht, laut „Lokalanzeiger", ein Ausstand.

Unwetter in Spanien

mx. Madrid 3. Okt. (Reuter.) Ganz Spanien, besonders die Provinzen Valencia und Murcia, wurde von Sturm, Regen und Hagel heimgesucht. Der Eisenbahndienst ist fast vollständig unterbrochen. Nahezu die ganze Provinz Valencia steht unter Wasser. Die Lage in der Stadt Cartagena ist sehr kritisch. Sie ist vollständig von Wasser umgeben. Es herrscht Mangel an Lebensmitteln.

Weiter wird gemeldet: In den Provinzen Cartagena und Murcia sind die Mais- und Pfefferernte infolge gewaltiger Ueberschwemmungen nahezu vernichtet worden. Die Stadt Cartagena ist überschwemmt. Die Stadt ist vollkommen in Dunkel gehüllt, da auch die Gaswerke überschwemmt sind. Das gleiche gilt von den Wasserwerken. Da zahlreiche Personen aus den Fenstern und auf den Dachterrassen um Rettung riefen, machte die Polizei Rettungsversuche, mußte sie aber wegen des ständig steigenden Wasserstandes aufgeben. Man befürchtet, daß zahlreiche Menschenleben der Katastrophe zum Opfer fallen.

Die Krankheit Wilsons

mx. Köln, 4. Okt. **Wie die „Cologne Post" meldet, ist die Krankheit Wilsons ernster, als man angenommen hat. Es ist notwendig, daß er sich von den Geschäften vollständig zurückziehe. Demgemäß müsse der Empfang des belgischen Königspaares und des britischen Botschafters Lord Grey auf unbestimmte Zeit verschoben werden.**

Die neuen Wahlen

mx. Berlin, 4. Okt. Wie die „Post" auf Anfrage aus maßgebenden Kreisen erfahren haben will, rechnet die Reichsregierung mit Reichstagsneuwahlen nicht vor März 1920. Das neue Wahlgesetz befindet sich im letzten Stadium der Vorbereitung.

Bayern und der Vatikan

mx. München, 4. Okt. Amtlich wird mitgeteilt, daß die Nachricht, wonach auch die bayerische Gesandtschaft am päpstlichen Stuhl aufgehoben sei, irrig ist. Die bayerische Gesandtschaft am päpstlichen Stuhl bleibt bestehen.

Das Bistum Straßburg

mx. Straßburg, 3. Okt. Der frühere Bischof Ruch von Nancy hat die Nachfolgeschaft des verstorbenen Bischofs Fritzen in Straßburg i. E. nunmehr angetreten. In seinem ersten Erlaß bringt er der Diözese Straßburg zur Kenntnis, daß der Heilige Stuhl angeordnet habe, daß die Priesterkandidaten ihre gesamten Vorbereitungsstudien für das Priesterium auf dem Seminar und nicht auf der katholisch-theologischen Fakultät der Universität zu machen hätten. Die Vorlesungen der katholisch-theologischen Fakultät sollen nur noch dazu dienen, einen höheren Unterricht und akademischen Grad zu erwerben. Damit ist die katholisch-theologische Fakultät in Straßburg erledigt.

Kaiser und Kronprinz

mx. Amsterdam, 4. Okt. Der vormalige deutsche Kronprinz reist heute zu einem mehrtägigen Besuch seiner Eltern in Begleitung eines holländischen Regierungsvertreters von Wieringen nach Amerongen. Entgegen anders lautenden Nachrichten verlautet aus guter Quelle, daß der vormalige deutsche Kronprinz höchstwahrscheinlich auch den kommenden Winter auf Wieringen zubringen wird.

Zur gefl. Beachtung!

An unsere Geschäftsfreunde!

Wir bitten die **Porto-Erhöhung** ab 1. Oktober zu beachten!

Postkarten kosten **15** Pfennig, Einfache Briefe (20 gr) **20** Pfg.

Für wahre Freiheit und christliche Demokratie

In neuer Zeit sollen unter neuem Wahlrecht neue Gemeindeparlamente gebildet werden. Wieder hört man die falsche Behauptung in Stadt und Land, daß aus der Gemeindeverwaltung die Parteipolitik ausscheiden müsse. Falsch ist die Behauptung deshalb, weil in den Gemeinden, die Staaten im kleinen darstellen, die großen Fragen der Kultur- und Sozialpolitik grundsätzlich entschieden werden. Die Beantwortung dieser großen Fragen aber richtet sich eben nach der parteipolitischen Stellung des Einzelnen. Das Schlagwort: „Politik gehört nicht ins Rathaus", ist übrigens von dem Liberalismus nur erfunden worden, um den Einfluß des Zentrums in den Kommunen zurückzudrängen. Lasse sich darum niemand beirren, wenn auch jetzt wieder Wölfe im Schafspelz einhergehen. Als Zentrumsanhänger werben wir für die Zentrumsliste, denn nur das Zentrumsprogramm vermag uns aus der Not und dem Elend unserer Tage in eine lichte Zukunft zu führen. So ruft denn die Zentrumspartei ihre Anhänger auf:

Für das Zentrum gegen die Sozialdemokratie! Für christliche Demokratie und christlichen Solidarismus als Taufchristentum im Gesellschafts- und Wirtschaftsleben! Für das Recht der Eltern, über die Erziehung ihrer Kinder so zu bestimmen, wie es die neue Reichsverfassung vorsieht.

Wer sind unsere Gegner? Welche Politik haben sie bisher getrieben? Welche Forderungen stellen sie auf? Als Partei der Mitte hat sich das Zentrum gegen rechts und links zu wehren, ihm gilt der Kampf aller. Darum müssen wir unsere Gegner kennen und ihnen das durch 50 Jahre bewährte Programm des Zentrums entgegenhalten!

Die Deutschnationale Volkspartei

Die Deutschnationalen sind die Rechtsnachfolger der konservativen Partei. Einstmals im glücklichsten Besitz der Macht, betreiben sie heute im Reich wie in Preußen die schärfste Opposition. Sie sind das rechte Gegenstück der unabhängigen Sozialdemokratie. Ihr Lebenselement ist die rücksichtslose Kritik. Kritik insbesondere an der Zentrumspartei, die das Vaterland über die Partei stellte und die Nation vor dem Versinken in Bolschewismus rettete. Kritik ist leichter als die Tat. Aber Männer und Frauen, welche Deutschlands Rettung wollen, werden sich von leeren Worten nicht betören lassen. Darum lehnen sie auch die Deutschnationale Volkspartei ab. Die alte konservative Partei nannte sich eine christliche Partei. Das Zentrum muß es lebhaft bedauern, daß die Deutschnationalen den christlichen Charakter weniger scharf betonen. **Die Deutschnationalen waren es, die in der Nationalversammlung alle Anträge des Zentrums auf die Erhaltung der religiösen Kräfte im Volke ablehnten.** Damit sind sie für jeden gläubigen Christen, ob Katholik oder Protestant, gerichtet. Damit haben sie auch gezeigt, daß sie sich in den kommenden Kämpfen um die Rechte der Eltern auf die Erziehung der Kinder nicht an die Seite des Zentrums stellen werden. Darum keine Stimme der deutschnationalen Liste!

Die Deutsche Volkspartei

Die Deutsche Volkspartei stellt den rechten Flügel der ehemaligen Nationalliberalen dar. Für sie gilt das gleiche wie für die Deutschnationale Volkspartei. Auch sie beschränkt sich auf die Kritik, statt dem Vaterlande in seiner Not zu helfen, auch sie versagt, wenn es gilt, dem Christentum im öffentlichen Leben eine Gasse zu brechen. Dazu ist diese Partei antisozial und darum ungeeignet, die sozialen Gegensätze unserer Zeit zu überbrücken. Bisher haben die Gesinnungsgenossen der Deutschen Volkspartei dank des Dreiklassenwahlrechts die Mehrzahl der Rathäuser beherrscht. Rücksichtslos nutzten sie ihre Macht aus, sie kannten keine andere Weltanschauung als ihre kapitalistische. Der Tag der Wahl soll darum die Quittung sein für die nationalliberalen Taten in der Vergangenheit.

Die Deutsche Demokratische Partei

In der Deutschen demokratischen Partei haben sich die ehemaligen Freisinnigen mit den Linksnationalliberalen ein Stelldichein gegeben. Das besagt alles und genug. Auch die Demokraten haben wir leider mehr als uns lieb war in den Gemeinden kennen gelernt. Sie waren die Repräsentanten der Intoleranz, sie sagten bei jeder Gelegenheit dem Christentum die Fehde an. Die Verschlechterung des Schulkompromisses in der Deutschen Nationalversammlung ist einzig und allein den Demokraten zu danken. **Daran können wir erkennen, wie sich die Demokraten demnächst verhalten werden, wenn die Bestimmung der neuen Reichsverfassung: „Innerhalb der Gemeinden sind auf Antrag der Erziehungsberechtigten Volksschulen ihres Bekenntnisses oder ihrer Weltanschauung einzurichten" durchgeführt werden soll.** Die demokratische Presse und die demokratischen Führer lassen keinen Zweifel darüber, daß man mit allen Mitteln die Durchführung der Verfassung, soweit sie die christliche Schule betrifft, hintertreiben wird. Der Kampf um die Schule muß gegen die Demokraten ausgefochten werden. **Wer für wahre Freiheit auch auf dem Gebiete der Schule eintritt, muß darum der Deutschen demokratischen Partei Fehde ansagen.**

Die Mehrheitssozialisten

Die Mehrheitssozialisten kennen wir seit dem 9. November 1918. Der Weg ihrer Regierung ist mit zahllosen Leichensteinen besät. Was ein mehr als vierjähriger Krieg dem deutschen Volke gelassen, wurde durch die schamlose Mißwirtschaft der Mehrheitssozialisten verpraßt und vergeudet. Als Partei der Gaukler und Scharlatane stehen die Mehrheitssozialisten da, zu Hunderttausenden wenden sich die Wähler von ihnen ab. **Sie haben die Massen zuerst betrogen und dann in namenloses Unglück gestürzt.** Diese Partei hätte längst abgewirtschaftet, wenn nicht das Zentrum das große Opfer gebracht haben würde, in die Bresche zu springen und die Nation zu retten. Eine Gemeinde mit sozialistischer Mehrheit geht unrettbar dem Abgrunde entgegen. Darum muß überall der letzte Mann gegen die Sozialdemokratie mobilisiert werden.

In religiöser Hinsicht sind die Mehrheitssozialisten eine Partei der Gottesleugnung. Der Parteipapst Kautsky schreibt: „Es ist nicht möglich, gleichzeitig gläubiger Christ und Sozialdemokrat zu sein." Jede Nummer der sozialdemokratischen Wiesbadener „Volksstimme" predigt unversöhnlichen Haß gegen das Christentum und die katholische Kirche. Nur drei Zitate, die das Blatt in der letzten Zeit im größten Fettdruck brachte:

„Die beste Antwort auf die klerikalen Umtriebe sind Massenaustritte aus der katholischen Kirche."

„Wenn es den Junkern und den Pfaffen schlecht geht, hat das Volk den Nutzen."

„Der Kampf gegen den Katholizismus heißt: Los von Rom."

Eine solche Partei besitzt die Dreistigkeit, von sich zu erklären, sie betrachte Religion als Privatsache. Aber mit ihrer Heuchelei und Lüge soll sie keinen Erfolg haben. Auch die Gemeindewähler in unserem Lande müssen den Nachweis erbringen, daß die Mehrheitssozialisten infolge ihres Volksbetruges jeden Kredit verloren haben. Erhaltung und Ausbau der christlichen Schule fordern von uns unerbittlichen Kampf gegen die christentumsfeindliche Sozialdemokratie.

Die unabhängige Sozialdemokratie

Ueber die unabhängigen Sozialisten braucht kein Wort verloren zu werden. Spartakismus und Bolschewismus sind auf dem Geistesfelde der Unabhängigen erwachsen. Das Gemeindeprogramm dieser Partei fordert den Kommunismus und die Diktatur des Proletariats auf allen Gebieten unseres öffentlichen Lebens. In konsequenter Fortentwicklung sozialdemokratischer Lehren verlangen die Unabhängigen die völlige Vernichtung des Mittelstandes. Darum sind sie auch geschworene Feinde des Christentums. Die Unabhängigen wollen eine neue Revolution, die ganz naturgemäß Deutschland für immer vernichten würde. Leider greift der bolschewistische Geist weiter und weiter um sich — Grund genug, der unabhängigen Partei schonungslos die Maske vom Gesicht zu reißen.

*

So also sehen die Gegner aus, die gegen den Zentrumsturm anrennen. Sie sind zahlreich und stark und nicht wählerisch in ihren Mitteln. Ihnen haben wir entgegenzutreten mit den scharfen Waffen der Wahrheit, der Freiheit und des Rechts.

Was will das Zentrum?

1. **Das Zentrum will die sittliche Erneuerung der Nation im Geiste des Christentums.** Die elf Monate der Revolution sind der unwiderlegliche Beweis dafür, daß man mit Religionsfeindlichkeit und ohne Christus ein Volk in den Abgrund treibt. Der marxistische Sozialismus und Materialismus haben zum Bankerott geführt. Schiebertum und Wucher, sittliche Ausschweifungen jeder Art, Luxus und maßlose Vergnügungssucht — das sind die Folgen des Abfalls von der christlichen Lehre. Der Schrei um Hilfe, der Schrei um die Befreiung von allen, die sich an der Volksgesundheit versündigen, muß alle Gutgesinnten erschüttern und zur Abwehr zusammenführen. Die Abwehr verspricht nur dann dauernden und wirksamen Erfolg, wenn wir Politik im Geiste und Lichte des Christentums betreiben. Das will die Zentrumspartei.

2. **Die Zentrumspartei will ferner wahre religiöse Freiheit.** Haben wir diese Freiheit nicht schon längst? O nein! In Nassau besteht der Simultanschulzwang, der eine Vergewaltigung der christlichen Eltern bedeutet. Für diese Vergewaltigung sind alle Parteien mit Einschluß der Konservativen eingetreten. Nun gibt die neue Reichsverfassung den Eltern das Recht, darüber zu befinden, ob ihre Kinder eine Simultan-, konfessionelle oder religionslose Schule besuchen sollen. Leider besteht die Möglichkeit, daß mit allerhand Scheinvorwänden dieses Prinzip wahrer religiöser Freiheit durchbrochen werden kann. Unsere Gegner werden alles versuchen, um den unerträglichen Zwang auch in die neue Zeit hinüberzuretten. Bittere Kämpfe wird es geben, in denen sich das Zentrum auf das Recht und die Freiheit berufen kann. Das sind wuchtige Waffen, die indes nur dann wirksam werden, wenn hinter ihnen Massen stehen. Die Massenorganisation in dieser Frage bildet das Zentrum, das als politische Partei allen ihr Recht zuteil werden läßt, den Katholiken und Protestanten ebenso wie den Christusleugnern.

3. **Die Zentrumspartei will eine christlichsoziale Demokratie.** Keine Klassenherrschaft, sondern eine zweckmäßige Demokratie in der Sozial- und Wirtschaftspolitik, der das allgemeine Wohl über alles geht! Jedes Liebäugeln mit dem kommunistischen Sozialismus lehnen wir ab. Nicht grundsätzliche Sozialisierung aller Produktionsmittel, sondern vernünftiger und zweckmäßiger Solidarismus! Organisch in natürlicher Entwicklung soll aus dem Bestehenden die neue Wirtschaft wachsen. Die soziale Gerechtigkeit ist der Leitstern. Gerechtigkeit für die Gemeinschaft, für das Ganze, für alle Klassen, alle Bürger, fest gegründet in der sittlichen Weltordnung. Das Zentrum, das sich wie keine andere Partei auf alle Stände stützt, wird auch in den Gemeinden den notwendigen sozialen Ausgleich finden.

4. **Die Zentrumspartei will eine entschiedene Mittelstandspolitik.** Der gewerbliche und kaufmännische Mittelstand sind im Kriege zu einem großen Teil an den Bettelstab gebracht worden. Durch den Kriegssozialismus, der mit dem marxistischen Sozialismus eine verzweifelte Aehnlichkeit hat! Mittelständler, aufgepaßt! Zu dem Sozialisierungsprogramm der Sozialdemokratie gehört der Vertrieb von Nahrungs- und Genußmitteln. Das bedeutet den Untergang von Tausenden selbständiger Existenzen. Die Gemeinden sollen diese Sozialisierung durchführen. Demgegenüber bleibt die Zentrumspartei eine grundsätzliche Verfechterin der Selbständigkeit des Mittelstandes und der rückhaltlosen Anerkennung seines Daseinsrechtes. Die Beamten und Angestellten haben vielleicht am meisten unter dem Kriege gelitten. Wenn ihnen auch die Revolution um des Stimmenfangs willen teilweise erhebliche Gehaltszulagen gewährte, so nahm doch das Elend seinen Fortgang, weil der Bucher jede Gehaltserhöhung schon vorher einkassierte. Dem Mittelstande kann nur durch eine gesunde Wirtschaftspolitik, wie sie das Zentrum vertritt, geholfen werden. **Handwerker und Kaufleute, Beamte und Angestellte finden darum ihre wirksame Interessenvertretung in der Zentrumspartei, die alle Stände berücksichtigt und berücksichtigen muß.**

*

Demnach ist die Frage, welche Liste gewählt werden muß, für jeden Wähler und jede Wählerin gelöst. Wer der Zentrumspartei helfen will, der hilft die Quadern legen, auf denen sich ein starkes Gebäude neuer Volkswohlfahrt aufbauen läßt. In der Gemeinde wird bedeutungsvolle Hilfsarbeit dazu geleistet. Wer sich der Zentrumspartei bei diesem Streben entgegenstellt, ist ein **Feind des Volkes und des Vaterlandes.** Wir beklagen es, daß Millionen unserer Volksgenossen auf sozialdemokratischen Irrwegen gehen, weil das Ende dieser Irrwege nicht Glück, sondern Unglück ist. Die elf Monate seit der Revolution beweisen es in erschreckendem Maße.

So rufen wir denn unsere Freunde in Stadt und Land zu eifriger Werbearbeit auf. Durch Krieg und Revolution sind alle Gemeinden schwer getroffen. Und doch müssen sie in erster Linie sich an dem Neubau beteiligen. Da versagen jene Parteien, die im Reiche und in den Einzelstaaten sich mit billiger Kritik und dankbarer Opposition begnügen: da kann keine Partei des Klassenkampfes Rettung bringen. Diese Wahrheit muß in das letzte Haus getragen werden. Sagen wir jedem Wähler, was die Parteien in der Vergangenheit getan haben und was sie wollen. Sagen wir auch, was die Zentrumspartei getan hat und was sie will! Dann werden wir zu neuem Siege schreiten. Wir kämpfen unter der Parole:

Wahre Demokratie! Verwirklichung christlich-sozialer Gedanken! Religiöse Freiheit und Respektierung der Rechte der Eltern auf die Erziehung der Kinder! Christentum der Tat zur Niederzwingung des mammonistischen Geistes und der revolutionären Bestrebungen! Sittliche Erneuerung auf dem Boden des Christentums zur Rettung der deutschen Nation aus schwerer Not!

Oesterreichs Zusammenbruch

Wien, 3. Okt.

Der österreichische Zusammenbruch ist vollständig. Es ist nicht bloß die Einstellung der Straßenbahn in Wien, einer zwei Millionen-Stadt. Auch sie ist eines der vielen Bilder des Zusammenbruchs. Man denke sich, daß unter christlich-sozialer Herrschaft einmal Lyon zugemutet worden wäre, nur drei Tage lang ohne Straßenbahn zu sein! Dieses ausgedehnte Weichbild einer Stadt mit den riesengroßen Entfernungen, wo der 11. Bezirk vom 12. oder 13. Bezirk vier bis fünf Stunden Marschweg entfernt liegt. Dieses Wien, das ewig raunzt und dessen Bevölkerung früher raunzte, wenn nur ein Wagen ausfiel oder der Tarif nur einen Kreuzer höher wurde. Dieses Wien, das unter Lueger die besten Straßenbahnverhältnisse unter allen Großstädten bekam. Dieses Wien hat hat schon 12 Tage lang keine Straßenbahn mehr. Es ist ein förmliches Unglück für die ganze Stadt, aber es trifft bloß die Arbeiter und unbemittelten Leute. Die Reichen, die Kriegs- und Revolutionsgewinner, die Arbeiter- und Soldatenräte fahren mit Autos und Wagen. Sie verspüren von dieser Not nichts.

Seit der Revolution lebten Wien und Oesterreich in ständiger Kohlennot, sozusagen von der Hand in den Mund. Trotz des Krieges war's der alten Regierung im vorigen Jahr doch noch gelungen, den Straßenbahnbetrieb mit nächtlichen Einschränkungen aufrecht zu erhalten, den Bahnbetrieb in ausgiebigerem Maß als heute sogar mit vielen Schnellzügen durchzuführen und für den letzten Winter im allgemeinen auch die Haushaltungen mit Kohlen zu versorgen. Die Not hub erst an mit der Revolution und mit dem Beginn der sozialdemokratischen Herrschaft. Sie dauerte den ganzen Sommer über an, aber nichts geschah, um ihr abzuhelfen. Die Straßenbahnen und Bahnen fuhren sogar mit Schnellzügen den ganzen schönen Sommer hindurch. In allen Kinotheatern wurden täglich Lichtmeere ausgegossen. Arbeiter- und Soldatenräte ließen gewaltige Munitionslager verpulvern und nach Ungarn an die Kommunisten verschwinden. Ungeheure Werte an Heeresgut verschwanden während des Jahres, wohin weiß kein Mensch oder will es wenigstens nicht wissen. Und doch mußte die sozialdemokratische Regierung wissen, daß diese Munition, diese Heeresbestände an allen möglichen Gütern die einzigen verfügbaren Gegengaben an Tschechen und Polen für die begehrten Kohlen waren. Die Arbeitslosen haben keine Wälder abgeschlagen, die sie unter fachmännischer Leitung zu Bauholz hätten verarbeiten können und die sie wieder im Herbst und Frühling hätten aufforsten müssen. Man klagt dort über Mangel an Arbeitsgelegenheit. Kein neues Wasserwerk ist in den neun Monaten des langen Revolutionsjahres geschaffen worden, um mit Wasserkräften die Elektrizitäts- und Kohlennot zu mildern. Die Donau fließt noch ebenso ungestaut und unbenutzt wie ehedem mit Tausenden unverbrauchter Kräfte zu Tal. Auch kein Vertrag mit Amerikanern oder anderen Finanz- und Industriekräften bürgt dafür, daß nun wenigstens in allernächster Zeit Wiens und Oesterreichs Wasserkräfte zur Elektrizitätserzeugung und damit zur Hebung der Kohlennot ausgenützt würden. Hunderttausende von Arbeitern aber laufen ohne Arbeit mit der

---

Wem nie durch Liebe Leid geschah

Roman von H. Courths-Mahler.

20) Nachdruck verboten.

„Ach richtig — seine Mutter sprach mir davon. Da wird ja wohl nun das Leben in Frankenau noch geselliger werden, als bisher. Das freut mich für dich. Da wirst du auch etwas Amüsantes haben. Birkenheim ist ein wenig zu still für so ein junges Blut, wie du bist."

„Ach, das mußt du nicht glauben, Onkel Heinz. Ich liebe Birkenheim so sehr und möchte nirgends anders sein als hier."

„Es soll auch immer deine Heimat sein, Karla; aber über ein wenig Zerstreuung wirst du nicht böse sein."

Karla stieg eine freudige Röte ins Gesicht bei den Worten ihres Onkels. Das klang doch wieder wie ein Versprechen, daß sie einst seine Erbin sein würde. Sie sah noch viel liebenswürdiger und madonnenhafter aus als sonst und umschmeichelte den alten Herrn wie ein Kätzchen.

Seltsamerweise empfand heute Herr v. Birkenheim das Wesen seiner Nichte mit einem Gefühl leisen Unbehagens. Er merkte zum erstenmal, wie spröde und klanglos die schmeichelnde Stimme war. Der warme Herzenston fehlte. Und in ihren Augen sah er zum erstenmal bei aller Zärtlichkeit ein seltsames, kaltes Flimmern.

Als jetzt, nach genau einer halben Stunde, Fräulein Hellmut das Zimmer betrat, entließ er Karla.

„Du kannst mich unbesorgt Fräulein Hellmut überlassen, Karla. Ich habe ihr einige Briefe zu diktieren. Bei Tisch sehen wir uns wieder," sagte er.

Die Baronesse verabschiedete sich zärtlich von ihm. Sie sprach einige sanfte, liebenswürdige Worte zu Fräulein Hellmut, wobei jedoch ihre Augen mit einem kalten, hochmütigen Blick über das schöne Antlitz derselben flogen. Dann ging sie hinaus.

Als Herr von Birkenheim mit Christa allein war, hob sich seine Brust in einem tiefen Atemzug, als sei ihm jetzt freier und leichter zumut.

„So, Fräulein Hellmut," sagte Herr v. Birkenheim mit einer einladenden Handbewegung, „nun nehmen Sie an meinem Schreibtisch Platz. Hier ist Schreibzeug und Papier. Mit Schreibmaschine kann ich mich nicht befreunden, das Geräusch macht mich nervös. Sie müssen also mit der Hand schreiben."

Christa sah lächelnd zu ihm auf.

„Ich habe auch gar nicht gelernt, mit der Maschine zu schreiben, Herr von Birkenheim."

„So! Nun, dann ist uns ja beiden geholfen. Also bitte — schreiben Sie."

Er diktierte ihr ein kurzes geschäftliches Schreiben und dann einen Brief an Graf Steinau. Dieser lautete:

„Mein lieber Rudolf! Herzlich danke ich Dir für die Sorgfalt, die Du darauf verwendet hast, mir eine Vorleserin und Sekretärin zu suchen, die in jeder Weise meinen Wünschen entspricht. Die junge Dame ist mir sehr sympathisch, und ich hoffe und wünsche, daß sie recht lange in meinem Hause bleibt. Sehr freue ich mich, daß Du mir für bald deinen Besuch hast ankündigen lassen. Du weißt, wie dankbar ich Dir bin, daß Du in Deinem viel beschäftigten Dasein noch zuweilen Zeit findest, Deine verdrießlichen, alten Freund noch zuweilen einige Wochen Deiner kostbaren Zeit zu opfern.

Es geht mir jetzt leidlich gut. Meine Augen schmerzen weniger als sonst, und da ich sie jetzt dank Fräulein Hellmuts Hilfe noch mehr werde schonen können, als zuvor, so wird dieser erfreuliche Zustand hoffentlich anhalten. Ich hätte schon längst auf den Gedanken kommen sollen, mir eine Hilfe zu suchen, aber man denkt so oft an das Zunächstliegende zuletzt. Erst Frau Sabine mußte mich darauf bringen. Du weißt, Frau von Frankenau, unsere verehrte Freundin, ist immer klüger und umsichtiger, als andere Leute. Sie wird sich auch freuen, wenn ich ihr sage, daß du bald nach Birkenheim kommst. Also, nochmals herzlichen Dank, mein Alter, und auf baldiges Wiedersehen. Mit herzlichem Gruß."

Als Christa so weit gekommen war, nahm ihr Herr von Birkenheim die Feder aus der Hand und schrieb selbst unter den Brief: „Dein getreuer Heinz."

Christa hatte diesen Brief in einer leichten Verlegenheit beendet. Das Blut war ihr in die Wangen geschossen. Lächelnd sah der alte Herr auf sie herab.

„Der Brief ist Ihnen wohl sauer geworden?" scherzte er.

Sie schlug die Augen lächelnd zu ihm auf.

„Ich habe hier nur ein Amt und keine Meinung, Herr von Birkenheim."

„Sie müssen schon entschuldigen, daß ich Sie zum Gegenstand dieses Schreibens machte."

Fräulein Hellmut sagte zu Herrn von Birkenheim:

„Da ist nichts zu entschuldigen. Ich freue mich doch, zu wissen, daß ich Ihnen sympathisch bin und daß Sie wünschen, ich möchte recht lange in Ihrem Hause bleiben."

„Wünschen Sie das auch?"

Offen und klar ruhten ihre Augen in den seinen.

„Ich wünsche, daß es mir gelingt, Sie immer zufrieden zu stellen," erwiderte sie ernst.

Er schwieg eine Weile und sah mit Wohlgefallen in ihr schönes Gesicht. Dann nahm er seine Wanderung durch das Zimmer wieder auf.

Christa faltete den Brief zusammen, um ihn in einen Umschlag zu stecken und zu adressieren. Dabei fiel ihr Blick auf den Namen Frankenau. Dieser Name war ihr schon aufgefallen, als sie ihn niederschrieb. Sie dachte an ihren Reisegefährten, der sich ihr als „Frankenau" vorgestellt hatte. Sein aristokratisches Aeußere ließ sehr wohl die Deutung zu, daß er ein Herr von Frankenau sei. Sicher lebte er in dieser Gegend. Ob die Frau von Frankenau, von der die Rede war, seine Gattin war oder seine Mutter? Vielleicht doch seine Mutter, denn sie wurde als Freundin des Grafen Steinau und des Herrn von Birkenheim bezeichnet. Von der jungen Gattin des Herrn von Frankenau hätte Herr von Birkenheim wohl nicht so gesprochen.

Während Christa auf ein neues Diktat wartete, flogen ihre Gedanken eigenwillig davon — zu Hans Ulrich von Frankenau. Sie sah im Geiste seine bezwingende, sieghafte Persönlichkeit vor sich, die ihr einen so starken Eindruck gemacht hatte, daß er für ihre Herzensruhe gefährlich geworden war. Sie zwang sich aber, voll Mißbilligung an ihn zu denken. Wenn er eine Braut oder eine Frau hatte, durfte er nicht andere Frauen mit so eroberungslustigen Augen ansehen, wie er sie angesehen hatte.

Aergerlich schob sie den Gedanken an ihn von sich.

Aber als sie jetzt ihren Blick zum Fenster hinaus schweifen ließ, sah sie gerade, wie ein Reiter auf dem breiten Kiesweg auf das Herrenhaus zuritt.

Ihr Herzschlag stockte einen Augenblick. Sie erkannte in dem Reiter sofort ihren Reisegefährten von gestern.

Da Herr von Birkenheim jetzt begann einen neuen Brief zu diktieren, hatte sie keine Zeit mehr, auf den Reiter zu achten oder darüber nachzudenken, was ihn wohl hierher geführt hatte.

Sie schrieb, was Herr von Birkenheim ihr diktierte. Aber als gleich darauf die Türe geöffnet wurde, zuckte sie leise zusammen.

Ein Diener erschien.

„Freiherr von Frankenau wünscht den gnädigen Herrschaften seine Aufwartung zu machen," meldete er.

Herr von Birkenheim unterbrach sein Diktat.

„Ich lasse bitten," sagte er.

Gleich darauf trat Hans Ulrich von Frankenau ein. Seine Augen blitzten auf, als er Christa am Schreibtisch sitzen sah. Er erkannte sie sofort wieder, und auf seinem Antlitz malte sich ein befremdliches Staunen.

Der Hausherr streckte ihm freudig lächelnd die Hand entgegen.

„Willkommen in der Heimat, mein lieber Hans Ulrich. Ich freue mich, Sie gesund und wohl wiederzusehen. Entschuldigen Sie mich einen Augenblick, gleich stehe ich zu Ihrer Verfügung."

Hans Ulrich erwiderte die Begrüßung herzlich. Herr von Birkenheim wandte sich an Christa, die ihn erwartungsvoll ansah und nicht wußte, ob sie gehen oder bleiben sollte.

„Sie können sich jetzt zurückziehen, Fräulein Hellmut. Vor Tisch bedarf ich Ihrer nicht mehr. Gestatten Sie — Herr von Frankenau — Fräulein Hellmut, meine Sekretärin."

Damit stellte er die beiden jungen Menschen einander vor.

(Fortsetzung folgt.)

Arbeitslosenunterstützung herum oder sind Volkswehrleute, was bei den meisten dasselbe ist.

Und doch sind dem Wiener und österreichischen Volk die Wasser bereits bis an den Mund gestiegen. Der völlige Zusammenbruch hat begonnen. Es bleibt nicht bei der Einstellung der Straßenbahn. Schon droht die Einstellung der Kraftabgabe an die ganze Industrie. Sie ist nur eine Frage von Tagen. Weiter ist die Lichtabgabe an die Haushaltungen gefährdet. Wien ohne Straßenbahn, ohne Licht. Man darf an die zweite Möglichkeit bei der ohnehin herrschenden Unsicherheit gar nicht denken. Aber furchtbarer als das alles ist die den Eisenbahnen drohende Betriebseinstellung oder wenigstens Betriebseinschränkung. Die Erzeugnisse des Sommers sollen vom Land zur Stadt verfrachtet werden: Getreide, Mehl, Kartoffeln, Gemüse, kurz, die Ernte soll zur Stadt kommen. Das ist heute schon eine Unmöglichkeit. Neben den vermehrten Kohlenzügen, die den Elektrizitätswerken, der Industrie und jedem Haushalt wenigstens ein Minimum von Kohlen bringen sollen, ist die vermehrte Erntezufuhr in die Städte einfach unmöglich. Die Staatsbahnen haben noch 10 000 Tonnen Kohlen, eine Rücklage, die sich jede Woche um mindestens 1000 Tonnen vermindert, trotz der Zufuhr und trotz allen Einschränkungen, trotz Einstellung der Straßenbahn. Man kann sichs an den Fingern abrechnen, wann der Augenblick kommt, wo auch der Bahnverkehr stillstehen muß. Die sozialdemokratische Regierung kann doch nicht im kommenden Winter das ganze Volk frieren und erfrieren lassen. Auch mit den schönsten „Enthüllungen" über „leichtfertige Diplomaten und ihre Verbrechen", wird sie dann das Volk nicht mehr erwärmen können.

Aber es bleibt ja gar nicht bei der Kohlennot. Das ist bloß der erste Zusammenbruch. In der Ernährung wird der Zusammenbruch noch viel schrecklicher werden. Wir werden eines schönen Tages aufwachen und in den Morgenblättern ohne Entschuldigung und Erklärung die Tatsache vernehmen, daß kein Mehl und kein Fleisch mehr da ist. Schon kündigt heute die Regierung eine erhebliche Einschränkung der Mehl- und Brotquote an, die ohnehin schon geringer ist als in Deutschland. Von der Fleischration gar nicht zu reden. Sie ist so selten, so unsicher und so teuer wie die verwöhnte Primadonna auf der Bühne. Gewiß! Die Bauern liefern nicht mehr so freudigen Herzens wie im Kriege. Die sozialistische Wirtschaft in den Städten wächst ihnen zum Hals heraus, die Reglementiererei und Schikaniererei der Arbeiter- und Soldatenräte, die Requisitionen der „Volkswehr", die den Bauern z. B. die Ochsen vom Pflug wegholen, weil die Volkswehr einmal Ochsenfleisch essen möchte. Das ist nicht Phantasie, sondern aktenmäßig belegte Tatsache. Die Regierung kann und vermag nichts gegen Eigenmächtigkeiten und Willkürakte der Volkswehr und Arbeiterräte zu unternehmen. In der ganzen inneren Verwaltung in Staat und Gemeinde ist darum eine Desorganisation, eine Willkür und Gesetzlosigkeit, eine Rechtsunsicherheit und Schlimmeres eingetreten, die das ganze Staatswesen in Verwirrung und Auflösung bringt. Wenn die Dinge so weiter treiben, ist's gar nicht zu verhindern, daß in Wien im Winter Dinge passieren, wie sie Budapest erlebt hat. Nur Optimisten zweifeln noch daran. Das bedeutet aber Bürgerkrieg, Staatsbankerott, gänzlicher und allgemeiner Zusammenbruch.

Was Wunder, wenn heute gute alte Oesterreicher und angesehene Politiker verzweifelnd klagen: „Diesem Oesterreich ist nicht mehr zu helfen." Was Wunder, wenn auch sie jetzt anfangen, den Blick nach auswärts zu richten und resigniert zu sagen: Uns bleiben nur zwei Wege zur Rettung: Entweder die Entente setzt einen Diktator in Wien ein, der mit zwei Regimentern nicht bloß Ordnung und öffentliche Sicherheit, sondern auch eine geregelte Verwaltung, die Verproviantierung und die Kohlenversorgung Wiens sicherstellt, oder aber die Entente befiehlt Deutschland die Einverleibung Oesterreichs ins Deutsche Reich und damit die Versorgung Oesterreichs, die Verwaltung Oesterreichs und damit die Herstellung von Ordnung, Sicherheit und Arbeit. Noske bekäme allerdings eine neue Sorge mit Wien. Aber ein Regiment seiner Reichswehr würde genügen. Die guten Elemente der Volkswehr würden sich rasch um die gute Truppe sammeln, und das Land stände von Tirol bis Steiermark hinter ihm. Die jetzige Regierung hat ihre Unfähigkeit zur Verwaltung des neuen Oesterreich gezeigt und das neue Oesterreich hat den Beweis erbracht, daß es in dieser Form nicht selbständig existieren kann. Daraus ergeben sich die Konsequenzen von selber. Mit sozialdemokratischen Sprüchen und Versprechungen ist kein Herd warm, kein Magen voll und kein Volk glücklich zu machen. So viel haben doch allmählich alle Menschen gelernt, auch in Oesterreich, wo es besonders lange dauert, bis die Einsicht kommt.

Die deutsche Verkehrseinheit

mx. **München**, 3. Okt. Der Reichsverkehrsminister Dr. Bell ist am Donnerstag hier eingetroffen. Er hatte eine Konferenz mit dem bayerischen Verkehrsminister und empfing dann die Vertreter der Verkehrsbeamten-Organisationen, des Landtages und der Presse, vor denen er sein Verkehrsvereinheitlichungs-Programm entwickelte. An die Spitze des Programms stellte der Reichsverkehrsminister den Satz: „Verkehrseinheit mit weitgehendster Dezentralisation!" Bei der Durchführung der Vereinheitlichung werde auf die berechtigten Wünsche und die Eigenart der Länder und Stämme Deutschlands alle Rücksicht genommen werden. Es sei beabsichtigt, ab 1. April 1921 eine oberste Zentraleisenbahnbehörde in München zu errichten. Diese Zentralbehörde, führte der Minister nach der „München-Augsburger Abendztg." aus, soll den großen Schatz Bayerns selbständig verwalten und in der Hauptsache aus Landeskindern zusammengesetzt sein. Sie soll die oberste Instanz für die ihr unterstellten Angelegenheiten sein, so daß für diese Angelegenheiten die letzte Instanz des Reichsverkehrsministeriums ausschaltet. Es sei selbstverständlich, daß alle Neuerungen, die sich in Bayern auf dem Verkehrsgebiet bewährt haben, auch auf das Reich übernommen werden. Der Reichsverkehrsminister ist am Donnerstag nach Berlin zurückgereist.

Ebert in Frankfurt

Dz. **Frankfurt a. M.**, 3. Okt. Reichspräsident Ebert ist heute vormittag hier zur Besichtigung der ersten internationalen Einfuhrmesse eingetroffen. Er begab sich direkt vom Bahnhof nach der Meßhalle, wo er von Stadtrat Dr. Landmann mit einer Ansprache begrüßt wurde. Die Einfuhrmesse sei ein Beweis des Vertrauens zunächst zum Reiche. Sie sei ferner ein Beweis des Vertrauens in die wirtschaftliche Selbstbesinnung der arbeitenden Stände, weiter aber auch ein Mittel, das Vertrauen des Auslandes zu erwerben, das wir vor allem brauchen, um unsere Wirtschaft durch Rohstoffbelieferung und Valutaverbesserung wieder in geordnete Bahnen zu bringen. Es werde uns vertrauen, wenn wir uns selbst vertrauen. Der Präsident antwortete darauf mit folgender Ansprache: Ihr warmherziger Appell des Vertrauens und des Optimismus, den Sie beim Betreten der Frankfurter Messe an mich richteten, findet bei mir freudigen Widerhall. Wir müssen es als unsere vornehmste Aufgabe betrachten, die Kräfte im deutschen Wirtschaftsleben mit allen Mitteln wieder zu beleben und zu fördern. — Das Vertrauen und Zusammenarbeiten aller schaffenden Kreise unseres Volkes, Bürger wie Arbeiter, sind, wie Sie hervorheben, Faktoren, die uns die Gesundung unseres innersten Wirtschaftslebens verbürgen. In gemeinsamer Arbeit wird es auch uns gelingen, die Fäden wieder anzuknüpfen, die uns mit dem Ausland verknüpften. Frankfurt hat auf diesem Wege mit der Eröffnung der Einfuhrmesse einen mutigen Schritt getan. Möge ihm reicher Erfolg beschieden sein.

Stadtverordnetenwahlen in Köln

Köln, 1. Okt. Im Kampf um die 114 Stadtverordnetensitze, der am kommenden Sonntag ausgefochten werden wird, stehen sich nicht weniger wie sechs Parteien gegenüber. Die Zentrumspartei hatte in einer gemeinsamen Besprechung der Vorsitzenden und sonstigen Vertreter, in der nur die U. S. P. nicht erschienen waren, erklärt, daß sie zu einer Verständigung, durch die ein Wahlkampf vermieden worden wäre, sehr gern bereit sei; daß es zu einer solchen nicht gekommen ist, ist nicht die Schuld der Zentrumspartei. Sie steht, wie immer, auch in diesem Wahlkampf allein. Der bisherige liberale, nunmehrige demokratische Professor Holzapfel erklärte am Sonntag in einer Versammlung der Mehrheitssozialisten, daß die Demokraten nicht gegen die letzteren, sondern nur gegen das Zentrum kämpfen. Selbstredend richten die Sozialdemokraten beider Richtungen ihre Angriffe fast lediglich gegen das Zentrum; die Demokraten bleiben ungeschoren.

Aus aller Welt

Mainz, 3. Okt. (Ausstand der Küfer.) Die Verhandlungen, die zwischen den Küfern und den Weingroßhändlern wegen neuer Festsetzung der Arbeitslöhne bisher stattfanden, haben bis jetzt zu keiner Einigung geführt. Zwischen den Forderungen der Küfer und den Zugeständnissen der Arbeitgeber besteht namentlich hinsichtlich der Teuerungssätze noch eine starke Differenz. Die Küfer sind nunmehr in den Ausstand getreten.

mx. **Darmstadt**, 3. Okt. Das Schwurgericht fällte in dem Prozeß gegen die Anstifter des Kommunistenputsches in Offenbach am Karfreitag, bei dem es 20 Tote und viele Verwundete gab, heute nach 12,30 Uhr das Urteil. Es lautet gegen den 23jährigen Arbeiter Wilhelm Eisenreich aus Zwickau auf acht Jahre Gefängnis und zehn Jahre Ehrverlust, gegen den 30 Jahre alten Taglöhner Adam Rauch aus Urberach auf sechs Jahre Zuchthaus und sechs Jahre Ehrverlust, gegen die 47 Jahre alte Ehefrau Braun aus Nieda auf ein Jahr Gefängnis und gegen den 45 Jahre alten Portefeuiller Karl Bockhardt auf zwei Jahre Gefängnis. Den drei Erstgenannten wurden je drei Monate, dem Letztgenannten zwei Monate der Untersuchungshaft angerechnet.

Worms, 3. Okt. Ministerpräsident Ulrich sprach gestern im „Pflug" in einer sozialdemokratischen Versammlung, die auch von Unabhängigen besucht war. Dort ist es zeitweise stürmisch, ja tumultartisch hergegangen, und dem Ministerpräsidenten sind unliebsamwürdige Worte, wie „Noske-Brüder", Schiebergesellschaft, Narrhalla-Marsch und noch Schlimmeres zugerufen worden. Ulrich versuchte sein Programm, das den Genossen zu bürgerlich vorkam, zu verteidigen. Dabei wurden denn Rufe laut, die Darmstädter Regierung sei „gekauft".

Kaiserslautern, 2. Okt. Am Sonntag war der Bahnhof schwarz von Menschen. In dem Gedränge wurden alle Glasscheiben der Billettschalter eingedrückt. In großen Scharen zogen die Arbeiter auf die Dörfer, um gegen die hohen Lebensmittelpreise zu demonstrieren.

Koblenz, 30. Sept. Der Verkehr mit der Bevölkerung ist den amerikanischen Besetzungstruppen von jetzt an gestattet. Das frühere strenge Verbot ist aufgehoben worden.

Koblenz, 2. Okt. In den letzten Tagen war hier das Gerücht verbreitet, es seien spartakistische Ueberfälle beabsichtigt. Darauf ist es wohl zurückzuführen, daß der Oberbürgermeister auf Veranlassung der amerikanischen Behörde veröffentlicht: Das Ertönen einer Sirene ist das Zeichen für Generalalarm. Bei diesem Alarm müssen alle Personen sich sofort in die Häuser begeben, wo sie zu verbleiben haben, bis abgeblasen wird. Innerhalb der Häuser muß jedermann außer Sicht sein und darf nicht an Fenster und Türen stehen. Alle Straßenbahnwagen und Kraftwagen, die keinen, erteilten Auftrag haben, müssen sofort stillhalten, Pferdewagen auf irgendeinen Platz fahren, der ihnen durch die Militärbehörde angewiesen wird.

mz. **Trier**, 2. Okt. Die Stadtverwaltung versuchte heute im Hochwald Peinfeld unter Zuhilfenahme von Gendarmen des Landkreises und städtischer Polizisten Kartoffeln zu requirieren. Es kam dabei zu Tätlichkeiten, wobei ein Bauer erschossen wurde.

Barmen, 2. Okt. Beim Juwelier Bernau wurde in der vergangenen Nacht eingebrochen. Die Einbrecher, die unerkannt entkamen, erbeuteten für 150 000 Mark Diamanten.

Berlin, 2. Okt. (Wie man Kohlen sparen kann.) In den Groß-Berliner Gemeinden finden gegenwärtig Beratungen über eine Aenderung des Schulunterrichts im kommenden Winter statt. Infolge der Kohlennot sind nach Ansicht der Magistratsbehörden Zusammenlegungen von Schulen in diesem Jahre wieder notwendig. Der Charlottenburger Magistrat hat bereits beschlossen, immer zwei Anstalten zusammenzulegen und für die eine Schule am Vormittag, für die andere am Nachmittag Unterrichtsstunden festzusetzen. Dadurch wird eine wesentliche Herabminderung des benötigten Heizmaterials erreicht. Außerdem hat der Charlottenburger Magistrat beschlossen, der Schuldeputation zu empfehlen, in diesem Jahre die Weihnachtsferien auf fünf Wochen auszudehnen, um der Kohlenknappheit zu begegnen. Die Ferien sollen dann am 15. Dezember beginnen und erst Ende Januar beendet werden. — In Wiesbaden hat man das System der Zusammenlegung der Schulen schon seit Kriegsbeginn geübt.

mx. **Braunschweig**, 2. Okt. Wie die „Braunschw. N. Nachr." melden, kam es am Mittwoch im Braunschweiger Kreisgefängnis zu einer Meuterei der Gefangenen. Eine mit Holzspalten beschäftigte Rotte von 15 Mann drang mit Beilen bewaffnet nach dem Hauptausgang des Gefängnisses vor. Die zu Hilfe gerufene Reichswehr schritt gegen die Meuterer ein, von denen 10 entkamen. Die eingeleitete Untersuchung ergab, daß die Meuterei von langer Hand vorbereitet war. Zwei der Entflohenen konnten inzwischen wieder eingefangen werden.

Stuttgart, 2. Okt. Aus der Herrgottskirche in Creglingen sind durch Einbruch wertvolle Altarschnitzereien gestohlen worden. Es fehlen Teile der Predella des weltberühmten Marienaltars von Tillmann Riemenschneider; ferner zwei Gruppen aus dem Mittelstück des Mühlholzerschen Seitenaltars und fünf Figuren von diesem Altar.

*

Kirchliches

Wensheim, 1. Okt. In das ehemalige Kapuzinerkloster zogen heute nach mehr als 100jähriger Unterbrechung die Söhne des hl. Franziskus wieder ein. Die kirchliche Feier fand in der festlich geschmückten ehrwürdigen Klosterkirche statt. Als Vertreter des Hochwürdigsten Herrn Bischofs war Domkapitular Dr. Benedikt erschienen, der eingangs ein bischöfliches Hirtenschreiben verlas. Dem feierlichen Hochamte wohnten außer zahlreichen Geistlichen der Bürgermeister der Stadt, die Mehrzahl der Stadtverordneten, sowie die Leiter der hiesigen Schulen bei. Die von Herrn Professor Lenhart gehaltene Festpredigt erzeugte tiefgreifende Wirkung. Nach dem Gottesdienst fand im Refektorium des Klosters die Begrüßungsansprache der Insassen durch die Behörden und Korporationen statt. Wir rufen ihnen ein herzliches ad multos annos! m.

Aus der Provinz

i. **Aus dem Rheingau**, 3. Okt. Am morgigen Sonntag finden folgende Zentrumsversammlungen statt: Nachm. 3.30 Uhr in Elville (Redner: Abg. Heß und Weingutsbesitzer Haenlein); nachm. 4 Uhr in Geisenheim; nachm. 6 Uhr in Winkel (Gasthaus „Zur Rose"). Tagesordnung: Gemeindevertreterwahlen.

Camp, 1. Okt. Infolge des Regenwetters der letzten Woche macht sich ganz bedeutende Traubenfäulnis bemerkbar. Auf Antrag der Winzer von Salzig und Kestert ist deshalb in den Distrikten oberhalb Bornhofen bis zum Beil (Salziger Fähre) auf den 3. und 4. Oktober eine Not-Vorlese vom Ortsgericht gestattet worden.

Vom Rhein, 3. Okt. Mit dem 1. Oktober hat Herr Geh. Reg.-Rat Wagner sein Amt als Landrat des Rheingaukreises niedergelegt. Beim Ausscheiden aus dem Dienste gibt der Scheidende folgendes bekannt: „Nach Genehmigung meines Abschiedsgesuches habe ich mit dem heutigen Tage mein Amt als Landrat niedergelegt. Fast 29 Jahre lang habe ich die Verwaltung des Rheingaukreises geführt und bin während dieser langen Zeit mit dem Kreise und seinen Verhältnissen fest verwachsen. Es ist daher wohl erklärlich, daß ich nur mit dem größten Bedauern aus der mir liebgewordenen Tätigkeit scheide. Im Rückblick auf letztere drängt es mich heute, allen Behörden und Personen, die mir ihr Vertrauen in einem erfreulich umfangreichen Maße entgegengebracht und mich in meinen auf das Wohl des Kreises und seiner Bevölkerung gerichteten Bestrebungen in anerkennenswertester Weise unterstützt haben, meinen allerherzlichsten Dank auszusprechen. Ich scheide aus dem Amte mit den aufrichtigsten Wünschen für ein fortschreitendes Blühen und Gedeihen des Rheingaukreises und seiner Bewohner nach den schweren Zeiten, die unser armes Vaterland jetzt durchgemacht hat. Rüdesheim a. Rh., den 1. Okt. 1919. Wagner, Geh. Reg.-Rat."

Hochheim. Der diesjähr. Hochheimer Markt findet am 10. November statt. Die Besatzungsbehörde hat die Genehmigung zur Abhaltung des Marktes erteilt.

d. **Höchst**, 2. Okt. Nach einer Bekanntmachung des Kreisausschusses vom 30. September wurde der Höchstpreis für Spätkartoffeln der Ernte 1919 nunmehr auf 11,35 Mark bei Lieferung frei Keller des Verbrauchers für den Zentner festgesetzt. Noch vor wenigen Tagen stand als Höchstpreis 6.50 Mark im amtlichen Teil des Kreisblatts. Für diesen Preis konnte man jedoch bei keinem Landwirt Kartoffeln haben und scheinbar haben die Erzeuger durch ihren Widerstand eine so schnelle Heraufsetzung des Preises erzielt. Es ist jedoch zu beklagen, daß selbst für diesen annehmbaren Preis viele Landwirte nicht liefern wollen. Als Begründung führen sie an, daß die Stadt noch in dieser Woche noch zu 15 Pfg. pro Pfund verkaufte.

Frankfurt a. M. (Polizei und Witzblätter.) Gegen die neuen „Witzblätter", mit denen Frankfurt in den letzten Monaten reichlich beglückt wurde und deren oft mehr als anstößiger und widerwärtiger Inhalt allem sittlichen Empfinden Hohn sprach, schreitet die Kriminalpolizei seit kurzem mit den schärfsten Mitteln ein. In verschiedenen Fällen wurde bereits die gesamte Auflage dieser Blätter vernichtet. Außerdem wurde in jedem einzelnen Falle gegen die Herausgeber das entsprechende Strafverfahren bei der Staatsanwaltschaft beantragt. — Der Arbeiterrat lehnte die von den Mehrheitssozialisten beantragten Neuwahlen mit 101 gegen 53 Stimmen ab. Er ist bekanntlich nicht aus allgemeinen Wahlen hervorgegangen, seine Mitglieder sind vielmehr in den Revolutionstagen „ernannt" worden. — Die Eisenbahndirektion Frankfurt gibt amtlich bekannt, daß die Güterabfertigung Frankfurt-Haupt-

---

Die Affentheorie als Grundlage der Pädagogik

Prediger Tschirn weicht aus; das war der Eindruck, den wir aus seiner Erwiderung auf unseren Artikel empfangen haben. In der Sonntagsnummer des „Wiesbadener Tagblattes" vom 21. September nämlich zeigt sich Herr Tschirn als gewandter Artikelschreiber, der es gut versteht, ein Eingehen auf die Kernfrage zu umgehen und der seine Leser über diese Tatsache hinwegtäuscht durch das Aufwerfen einer ganz anderen Frage.

Wir stellen aus den beiden Artikeln Tschirns fest:

1. In Nr. 384 des „Wiesbadener Tagblattes" wagt Herr Tschirn die Behauptung: „Die Entstehung des Urmenschen aus modernen, tierähnlichen Formen ist seit längerer Zeit über jeden wissenschaftlichen Zweifel erhoben." Diesen Satz haben wir angegriffen, dafür verlangten wir den Beweis.

2. Diesen Beweis für die einzig dastehende Behauptung hat Tschirn nicht geliefert, weder im ersten, noch, wo es jeder erwarten mußte, im zweiten Artikel.

3. Tschirn hat also das Feld geräumt. Um seinen Rückzug zu verschleiern, schiebt er plötzlich die Frage in den Vordergrund: „Wie verträgt sich die hl. Schrift mit den Ergebnissen der Anthropologie?"

4. Tschirn konnte auch den Beweis für seine kühne Behauptung nicht erbringen, weil die Wissenschaft einen solchen Beweis überhaupt nicht kennt.

5. Bezeichnend sind denn auch die Worte Tschirns: „Ueber den Eiszeitmenschen hinaus, der allerdings schon unzweideutig die Spuren tierischer Abstammung an seinem Leibe trägt, bis ins Tertiärzeitalter, wo sich die eigentliche Ablösung des Menschen- vom Tiergeschlecht, die erste Ur-Menschwerdung vollzogen hat, braucht bis auf weiteres für den Schulunterricht gar kein Material gesucht zu werden. Diese Zeit liegt noch im Dunkel." Ja, woher weiß denn Tschirn, daß in dieser Zeit sich die „Ablösung des Menschen- vom Tiergeschlecht vollzogen hat?" Das ist eine Behauptung, von der er selbst gesteht, daß kein Beweis dafür erbracht werden kann, weil die Zeit völlig „im Dunkel liegt". Für den Volksschulunterricht „braucht kein Material gesucht zu werden". Es genügt offenbar, daß Herr Tschirn es sagt. Herr Tschirn wäre ja auch in größter Verlegenheit, wenn er es suchen sollte. Professor von Buschans Werk, das wir angeführt haben, brandmarkt seine Behauptung als großen Irrtum.

6. Offenbar glaubt Tschirn noch an das Bestehen tierischer Merkmale am Menschen der Eiszeit, weil er sagt, daß dieser „unzweideutig die Spuren tierischer Abstammung an seinem Leibe trägt."

Auch diese so sichere Behauptung ist vollkommen ungerechtfertigt, ist Unsinn: Tschirn meint, die Merkmale des Neandertalmenschen, nämlich: niedrige Schädeldecke, fliehende Stirne, große runde Augenhöhlen, Augenwülste, massige Kinnbacken und das Fehlen des Kinnes. Auf diese Merkmale und nur auf diese allein könnte Tschirn seine Behauptung stützen, sonst fehlt aber auch jeglicher Grund, anzunehmen, der Mensch stamme vom Tiere: Er nennt sie denn auch „tierische Spuren". Wir lassen die Fachgelehrten reden:

Ranke sieht in der Neandertalrasse mit ihrer eigentümlichen Schädelbildung nur das Zeichen einer vielleicht rohen und besonders gekräftigten aber gewiß keiner tierähnlichen Rasse; ja er glaubt, daß „die Neandertalrasse noch in einzelnen Exemplaren unter der heutigen Bevölkerung jener Gegenden, in denen die Rasse einst wohnte, fortexistiere". Ranke, II. 447, 465.

Klaatsch: „Die Schädelreste des Neandertalmenschen fällt vollkommen in die Variationsbreite des rezenten (jetzigen) Menschen." (Stellung des Menschen im Naturganzen a. a. O. S. 355 ff.)

Nach **Kollmann** kommen „Uebergangsvölker nicht nur bei den Australiern, sondern auch bei heutigen und früher lebenden Europäern vor.

Nach **Kramberger** zeigt sich „bei lebenden Eskimos heute noch eine ähnliche Massivität des überhaupt sehr veränderungsfähigen Unterkiefers, die eben auf starke Inanspruchnahme des Kauapparates schließen lasse." (Umschau 1910, Nr. 4. S. 74.)

Dazu kommt hinzu, daß mit dem Neandertalmenschen der „merkwürdig schöne" (Ranke) Cro-Magnor-Mensch lebte, der die oben angeführten Merkmale nicht hat, sondern völlig dem modernen Menschentyp gleicht. Woher läßt Herr Tschirn denn diesen stammen?

7. Wir ziehen das Resultat: Die Wissenschaft kennt zum mindesten keine „unzweideutigen Spuren tierischer Abstammung des Menschen". Vorerst einige Spuren des Menschen, vor allen des „Affenmenschen" gibt es nicht. Herr Tschirn machte sich einer Irreführung seiner Mitmenschen schuldig. Damit übrigens der genannte Verfasser nicht wieder versucht, seinen Lesern die Achtung vor „exakter" Wissenschaft zu rauben, bemerken wir, daß die französischen Anthropologen in ihrer Reihe „Paléontologie Humaine" den Schädel von Le Moustier durch Klaatsch zu sprechen kommt. Herr Tschirn spricht ja auch in einem Artikel über biblische Fragen, wo man Beweise über die „tierische Abstammung des Menschen" erwartet. Herr Tschirn kennt eben in keinem der von ihm berührten Gebiete die Fachliteratur. Sonst könnte er nicht seinen Lesern so triumphierend mitteilen: „die Rheinische Volkszeitung (und natürlich auch die kath. Kirche) muß die historisch-wissenschaftliche Geltung der biblischen Urvätergeschichte preisgeben." Wir raten Herrn Tschirn dringend, sich die [illegible] katholischen Exegeten und die Werke von Schöpfer und Dr. Selbst anzusehen. Wir bemerken nur kurz: 1. Die hl. Schrift will nach ihrem ganzen Zwecke keine lückenlose Geschichte bieten. Sie hebt die wichtigsten Personen und Ereignisse heraus. 2. Deshalb kann man gar nicht behaupten, die hl. Schrift lehre ein bestimmtes Alter des Menschengeschlechts. 3. Ebensowenig kann die Wissenschaft heute ein bestimmtes Alter des Menschengeschlechts annehmen. Das hängt ganz von der Dauer der Eiszeit ab, und man ist sich nicht einmal einig, ob es eine oder mehrere Eiszeiten gegeben hat. Wie kann man da von 10 000 oder 100 000 Jahren sprechen? Es wäre doch nicht das erstemal, daß die Wissenschaft plötzlich gezwungen wird, ihre ganzen so „sicheren" Ergebnisse von Grund aus umzugestalten. Man denke an die Geschichte der Bibelkritik im letzten Jahrhundert, an die Theorien der Entstehung unserer heutigen Erdoberfläche. Nochmals stellen wir an Herrn Tschirn die dringende Forderung, sich erst die wissenschaftliche Arbeit seiner Gegner gründlich anzusehen, ehe er den Glauben seiner Mitbürger erschüttert.

Das Rätesystem in der Natur

Zeitgemäßes Märchen von Rud. J. Steimer.

Professor Meinrath gehörte zu den altmodischen Leuten, die im Althergebrachten, in dem Bewährten und Soliden noch immer das Beste sehen. Rückständig war er darum nicht, er lehnte jedoch die gewaltsamen Neuerungen, die Zeitmoden und Zeitkrankheiten ab und flüchtete vor solchen Weltverbesserungen zu seiner Wissenschaft. Das war die Naturwissenschaft. Diese ließ ihn tiefe Blicke tun in das ewige Werden und Vergehen, sich ihn den planvollen Aufbau des Weltalls durch Schöpferhand immer wieder erkennen und die menschliche Ohnmacht belächeln. Wenn er mit seinem Rucksack und seinem geologischen Handwerkszeuge — denn sein Spezialgebiet war Mineralogie — in die freie Gottesnatur hinauswanderte, so war es sein Bestreben, immer neue Beweisstücke in dem Buche der Natur zu suchen für den Umwandlungs- und Aufbau-Prozeß der Natur, der sich in geheimnisvollem Werden in Jahrtausenden wunderbar und vielgestaltig vollzieht, wie die niederen Arten zu langsamem Werden Stufe, um Stufe zur Vervollkommnung heranreifen, wie nie im Leben der Natur ein Rückschritt, ein Niedergang wahrzunehmen ist.

So war Professor Meinrath auch wieder einmal in die Berge gestiegen, hatte Steinproben aufgelesen und war auch an Blüten und Pflanzen nicht achtlos vorüber gegangen. Wie die Sonne stieg und des Forschers Glieder die Mittagsglut umfing, da lud ihn ein lauschiges Plätzchen am Waldesrande zur Mittagsrast ein; der Blick schweifte über eine blumenübersäte Bergwiese in die Weite ins deutsche Land, dessen friedliches Antlitz nichts von der Qual und Unruhe verriet, die hinter seinen ruhigen Zügen wohnten. Professor Meinrath blickte empor in die lichte Bläue des ewigen Himmels, er beobachtete, ausgestreckt im Grase liegend, das Spiel und das Hasten der Kleinwelt des Tierreiches und er gedachte seiner Studenten, denen er nicht nur nüchterne Forschungsergebnisse zu vermitteln gedachte, sondern den Blick zu erschließen trachtete für das Es werden und Vergehen im Mineral-, Tier- und Pflanzenreiche, nicht nach ausgeklügelten Regeln, sondern nach dem Willen der Allmacht eines Schöpfers.

In sein Nachdenken tief versunken, achtete der Forscher wenig mehr der Umwelt und war höchst überrascht, als er wahrnahm, wie ein grauer kribbeliger Haufe von Leibern sich ihm näherte und lebhafte Zurufe aus dem Haufen ließen den Professor verwundert

bahnhof wegen Ueberfüllung des Güterbodens am 3. und 4. Oktober keine Frachtstückgüter annimmt.

i. Geisenheim, 4. Okt. Am morgigen Sonntag feiern die Eheleute Josef Kees und Katharina geb. Hecker das Fest der goldnen Hochzeit.

Bad Homburg, 2. Okt. Vom 27. bis 29. September fand hier der 40. Verbandstag des Hessen-Nassauischen (Main-Rheingau) Verbandes Gabelsbergerscher Stenographen statt. Die beiden Hauptbestandteile waren das Wettschreiben und die öffentliche Festversammlung, bei der Herr San.-Rat Dr. Franz-Busch (Wiesbaden) den Festvortrag über: „Gabelsberger und wir" hielt. Seine zeitgemäßen Worte lösten einen langen Beifallssturm aus. An dem Wettschreiben in Abteilungen von 80 bis 380 Silben beteiligten sich nahezu 1500 Personen. Von den Wiesbadener Kunstgenossen wurden zwölf mit dem 1. und fünf mit dem 2. Preise ausgezeichnet.

m. Aus dem Hochtaunus, 2. Okt. Die Vergnügungssucht hat immer noch nicht ihren Höhepunkt erreicht, das konnte man bei verschiedenen Kirchweihfesten beobachten. Die Säle waren überfüllt. Gar toll ging es auch auf den Karussells zu. Das Geld wird verjubelt, die Ehre der Mädchen mit Füßen getreten. Man sagt im Leben, jeder Baum bedarf seiner Pflege, er muß stark und kräftig sein, um Stand zu halten den Stürmen und Winden, das Vieh muß seine Ordnung haben, aber nach den Kindern, wo diese sich vielfach ohne Aufsicht auf dem Tanzboden herumtreiben, da hat man kein Herz. Ist es nicht ehrenhafter, wenn Eltern mit den Kindern zum Tanze gehen und auch wieder nach Hause.

Ems, 2. Okt. Die Zahl der Kurgäste beträgt nach der letzten Fremdenliste 3487. Darunter waren 3400 Deutsche, zwei Amerikaner (Vereinigte Staaten), neun Belgier, ein Brasilianer, 39 Franzosen, sechs Holländer, zwei Italiener, 21 Luxemburger und ein Pole. Dazu kommen noch 2918 Durchgereiste. Im Ganzen wurde also Bad Ems von 6435 Fremden besucht, wobei zu berücksichtigen ist, daß die erste Fremdenliste erst am 7. Juni ausgegeben werden konnte.

Aus Wiesbaden

Zentrumswähler von Wiesbaden!

Versäumt nicht, euch sofort zu überzeugen, ob ihr in der Wählerliste zur Stadtverordnetenversammlung eingetragen seid. Wer bis heute vom Magistrat keine Postkarte erhalten hat, welche bestätigt, daß sein Name in der Wählerliste steht, hat noch Zeit

bis 5. Oktober einschließlich

im Rathaus, Zimmer 86, während der Dienststunden von 7—12 Uhr vormittags und von 2½—5 Uhr nachmittags, Sonntags von 8—12 Uhr vormittags seinen Namen in die Wählerliste eintragen zu lassen.

Wer am 5. Oktober nicht eingetragen ist, kann am 26. Oktober nicht wählen. Bei jeder Wahl noch konnten zahlreiche Parteimitglieder nicht wählen, weil sie nicht in der Wählerliste standen. Sorgt auch für lässige Parteifreunde, daß am Wahltage

unsere Wähler restlos zur Wahl

gehen können.

Der Vorstand der Zentrumspartei Wiesbaden.

Eine allgemeine Wählerversammlung

der Zentrumspartei findet am Mittwoch abend 8 Uhr im großen Saale des Katholischen Gesellenhauses statt, in welcher zwei Herren sprechen werden. Die Zentrumswähler werden um zahlreiches Erscheinen gebeten.

*

Lesen, ausschneiden, weitergeben!

Bis zu den Gemeindewahlen, die an den meisten Orten unseres Bezirks am 26. Oktober stattfinden, werden in der „Rheinischen Volkszeitung" eine Reihe wichtiger Artikel über die politischen Parteien erscheinen. Den ersten Artikel finden unsere Leser bereits heute auf der zweiten Seite des Blattes. Wir bitten dringend, diese Artikel nicht nur zu studieren, sondern auszuschneiden und an Freunde und Bekannte weiterzugeben. Nur die Wahrheit kann uns und andere frei machen.

Winterzeit

Der Uebergang zur Winterzeit wird bei der Eisenbahn dadurch bewirkt, daß am 5. Oktober um 4 Uhr früh die Uhren auf 3 Uhr früh zurückgestellt werden. — Was die Eisenbahn amtlich vorschreibt, wird man an anderer Stelle freiwillig tun. Also am Sonntag früh kann man die Stunde 3 bis 4 Uhr zweimal überschlafen.

Herbstferien

Heute beginnen an den städtischen Schulen die auf 14 Tage berechneten Herbstferien.

Erhöhung der Kohlenpreise

Seit dem 15. September d. J. sind die Schiffsfrachten um 30 ℳ die Tonne gestiegen. Außerdem haben die hiesigen Kohlenhändler infolge des kürzlich abgeschlossenen neuen Tarifvertrages eine erhebliche Erhöhung ihrer Geschäftsunkosten zu verzeichnen. Es hat sich daher als notwendig herausgestellt, die Kohlenpreise um durchschnittlich 35 Pfg. je Zentner zu erhöhen. Außerdem mußten die Höchstpreise für die Anfuhr der Kohlen in offener Ladung frei an das Haus um 25 Pfg., in Säcken frei Keller um 40 Pfg. je Zentner erhöht werden, da die seitherigen Beträge in Anbetracht der gestiegenen Personal- und Materialkosten (Futtermittel, Säcke usw.) nicht mehr ausreichend waren. Die Erhöhung der Anfuhrkosten ist dadurch gemildert, daß zur teuren Zone 2 nur noch das Villengelände östlich der Mosbacher Straße, des Kaiser Wilhelm-Rings, der Kaiserstraße, Wilhelmstraße, Taunusstraße und des südlichen Nerotals gehört, während das ganze übrige Stadtgebiet der billigeren Zone 1 zugeteilt ist. Alles Nähere bitten wir aus der heutigen Magistratsbekanntmachung zu ersehen.

Kartoffelpreis auf 9 ℳ erhöht

Im besetzten Gebiet wird nunmehr dem Landwirt ein Preis von neun Mark für den Zentner Kartoffeln bezahlt. Auch die Lieferung aus dem unbesetzten ins besetzte Gebiet des Regierungsbezirks Wiesbaden unterliegt dieser Maßnahme; ebenso steht für alle Kreise des Regierungsbezirks, welche die Städte und Industriezentren beliefern, die allgemeine Erhöhung des Kartoffelpreises auf neun Mark in unmittelbarer Aussicht. Damit ist eine der Hauptforderungen der nassauischen Landwirtschaft erfüllt. Sofortige restlose Kartoffelablieferung an die öffentlichen Ablieferungsstellen, unter strengen Vermeidung des Schleichhandels, ist nun unbedingte Pflicht des Landwirts, da für die Kartoffelversorgung der Bevölkerung die nächsten zehn bis vierzehn Tage, wie die Landwirtschaftskammer hervorhebt, von großer Wichtigkeit sind. In den Großstädten fehlt es zurzeit gänzlich an Kartoffeln.

Mangelhafte Rollabfuhr von Stückgütern

Die Handelskammer richtete folgendes Schreiben an die Wiesbadener Spediteure, Rollfuhrunternehmer und Selbstabholer: „Nach einer Mitteilung der Eisenbahnverwaltung sind infolge des Ausstandes der Transportarbeiter Rückstände im Entladen der Stückgutwagen eingetreten, welche nicht beigearbeitet werden können, weil das Abholen der entladenen Stückgüter durch die Spediteure, Rollfuhrunternehmer und Selbstabholer zu langsam vor sich geht. Die Handelskammer ist daher veranlaßt, darauf hinzuweisen, daß eine Ueberfüllung der Schuppenräume unvermeidlich ist, wenn das Entladungsgeschäft mit der Abholung nicht gleichen Schritt hält. Zudem wird hierdurch die Uebersichtlichkeit verloren und durch das Heraussuchen der abzuholenden Güter viel Zeit vergeudet. Eine weitere Folge ist, daß sich der Stillstand der nicht entladenen gedeckten Wagen bei dem überaus scharfen Wagenmangel recht empfindlich fühlbar macht. Wir richten daher auch von unserer Seite an die Spediteure, Rollfuhrunternehmer und Selbstabholer das dringende Ersuchen, auf eine schnellere Abholung der entladenen Stückgüter bedacht zu sein, damit Platz geschaffen wird, um die rückständigen Stückgüterwagen entladen zu können.

Zauberer im Kurhaus

Donnerstag abend traten im stark besetzten kleinen Saal des Kurhauses Habu und Ilta, zwei orientalische Gaukler auf, die viel Beifall fanden. Gelungene Kartenkunststückchen, Verhexen von Geldscheinen aus fester Hand in eine Zitrone und anderes mehr — das bildete den ersten Teil. Die Hauptnummer des zweiten Teils bildete eine Vorstellung mit dem geheimnisvollen Kabinett, wobei Habu, beide Hände auf dem Rücken gefesselt und versiegelt, anderen die Röcke auszog und sich selbst damit bekleidete. Zum Schluß kamen noch interessante telepathische Experimente zur Vorführung, bei welcher Ilta mit verbundenen Augen im Geist ihres Meisters arbeitete und den an sie gestellten schwierigen Aufgaben gerecht wurde.

Personalien

Den Eisenbahnassistenten Herren J. Schäfer in Wiesbaden und Rink in Biebrich-West ist die Amtsbezeichnung Ober-Bahnassistent beigelegt worden.

Schlußprüfung

An der Haberschen Realschule fand die Schlußprüfung statt. Von neun Schülern, die in sie eintraten, bestanden acht.

Die Handwerker- u. Kunstgewerbeschule Wiesbaden macht in vorliegender Ausgabe die Anmeldetage für das bevorstehende Winterhalbjahr bekannt. Bei dem zu erwartenden starken Andrang ist die Innehaltung der festgesetzten Anmeldetage erforderlich, da Aufnahme in die einzelnen Klassen nur nach dem vorhandenen Platz erfolgen kann. Mit Beginn des Winterhalbjahres fängt auch wieder ein gewerblicher Buchführungskurs an, der zugleich den theoretischen Unterrichtsstoff für Meisterprüfungen behandelt.

Anfragen und Papiere über deutsche Soldaten in elsaß-lothringischen Lazaretten

Wie uns das städtische Kriegswohlfahrtsamt mitteilt, sind nach einer Verfügung des Kriegsministeriums vom 25. Juli 1919 in Zukunft alle Anfragen, auch die des Roten Kreuzes, sowie Anforderungen von Papieren über kranke und verwundete deutsche Soldaten in elsaß-lothringischen Lazaretten nicht mehr an die elsässischen Behörden unmittelbar, sondern auf die französische Mission in Berlin, Pariser Platz 5, als Zentralstelle zu richten.

Theorie und Praxis

Unter dieser Ueberschrift sendet uns ein Leser eine gepfefferte Epistel gegen die Schieberinserate in den Zeitungen. Es ist freilich ein ergötzliches Bild, zu sehen, wie diese Blätter im Textteil gegen die Schieber losziehen, im Anzeigenteil dagegen, der bezahlt wird, die Anzeigen derselben Schieber aber verbreiten! Gesinnungstüchtigkeit!

Fechtsport

Der Wiesbadener Fechtklub, der sich kürzlich mit dem Fechtsport-Verein Wiesbaden vereinigte, eröffnete am letzten Dienstag abend seinen Fechtboden in der Turnhalle des Lyzeum I, Schloßplatz, Eingang Mühlgasse. Dem Abend wohnte eine größere Anzahl Anhänger des Fechtsports bei, die den vom Klubmeister A. Kobbe vorgeführten Waffengängen lebhaften Anteil zollten. Das rege Interesse für den ritterlichen Waffensport wurde nach Beendigung der Vorführungen durch einen stattlichen Mitgliederzuwachs zum Ausdruck gebracht.

Standesamtsnachrichten

Sterbefälle. Am 1. Oktober: Kind Margarete Brummer, 15 Tage; Kind Karl Charisse, 8 Monate; Kind Fritz Schneider, 4 Monate; Ehefrau Dorothea Walther geb. Pfeiffer, 88 J.; Justizrat Christof Schneider, 58 J.; Viehhändler Leopold Kahn, 27 J.

Kunstnotizen

* Kgl. Landestheater. Mit der am 15. Oktober unter der Regie Legals zur Erstaufführung gelangenden Gespenster-Sonate erscheint Strindberg überhaupt zum ersten Male auf der Bühne des Landestheaters. Da der Mystiker Strindberg dem Wiesbadener Publikum bisher noch ganz unbekannt geblieben ist, wird der Aufführung ein einleitender Vortrag vorangehen.

Kurhaus. Die ersten Takte, die bei den ersten beiden Aufführungen der dritten Symphonie von Mahler Furore machten, konnten wir diesmal wiederholt bei der Kurverwaltung um nochmalige Aufführung vorstellig werden, seien hiermit, auch öffentlich auf die am Mittwoch nächster Woche im Kurhause stattfindende Aufführung der dritten Symphonie von Gustav Mahler (groß 6 Orchester, VI Solo-Trauer- und Knabenchor durch Herrn Musikdirektor Bahn) dadurch aufmerksam gemacht. Das Alt-Solo singt die rühmlichst bekannte Altistin der Frankfurter Oper Fräulein Magda Spiegel.

Thalia-Theater. Heute Samstag findet die letzte Aufführung des Hella Moja-Films „Das Weib des Kosimo" statt. Ab morgen Sonntag Erstaufführung des genau angekündigten Detektivfilms „Der große Unbekannte" mit Harry Piel in der Hauptrolle. Dazu das dreiaktige Lustspiel „Unikum" mit Fred Kronström.

Apothekerdienst

Am Sonntag, den 5. Oktober sind von 1 Uhr mittags ab nur folgende Wiesbadener Apotheken geöffnet: Blücher-Apotheke, Dotzheimerstraße 83; Kronen-Apotheke, Gerichtsstraße 9; Oranien-Apotheke, Taunusstraße 57; Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11. — Diese Apotheken versehen auch den Apothekendienst vom 5. Oktober bis einschließlich 11. Oktober von abends 7 Uhr bis morgens 8 Uhr.

Aus dem Vereinsleben

Lesezirkel (Kathol. Kasino), Luisenstr. 29. Offenlage von Zeitungen, Zeitschriften, Restauration.

Kath. Gesellenverein. Sonntag, 5. Okt., in der hl. Messe um 7.15 Uhr gemeinschaftliche hl. Kommunion des Cäcil. Apostolates. Abends 8 Uhr Vereinsabend. Dienstag abend 8 Uhr Turnen. Am Donnerstag Regelabend. Samstag 8 Uhr Sparkasse, Deklamationsklub.

Kath. Männerverein. Sonntag, 5. Oktober, 7.15 Uhr gemeinsch. hl. Kommunion mit Ansprache in der St. Bonifatiuskirche. Reservierte Plätze auf der Evangelienseite. Pflichtgemäße Beteiligung Ehrensache. Abends pünktlich 8 Uhr im Festsaal des Gesellenhauses Nachfeier zum 25. Stiftungsfest.

Kath. kaufm. Verein. Sonntag 5. Okt., vorm. 7.15 Uhr gemeinsame hl. Kommunion in der St. Bonifatiuskirche. — Dienstag, 7. Okt. pünktlich 8.30 Uhr abends Monatsversammlung. Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert Erscheinen jedes Mitgliedes. Sonntag 12. Okt. im Kath. Gesellenhause weltliche Feier des Stiftungsfestes.

Kath. kaufm. Verein. (Jugendabteilung.) Am Sonntag, 5. Oktober, 7.15 Uhr in der St. Bonifatiuskirche gemeinsame Kommunion mit dem Stammverein. Reservierte Plätze vor der Kanzel. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen; Ledigsabzeichen anlegen!

Vorromäusverein St. Bonifatius. Beichte Sonntag von 10—12 und Freitag von 4—6 Uhr.

Erzbruderschaft zur Andacht des Allerheiligsten Altarssakramentes und zur Unterstützung armer Kirchen. Sonntag, 5. Okt., nach dem Hochamt Gelegenheit zur Aufnahme in die Erzbruderschaft und zur Entrichtung der Mitgliederbeiträge im Pfarrhausanbau, Luisenstraße 31.

Jugendabteilung des K. J. V. Die Leiterin meldet für unsere Vorsitzende, Frl. Maria Preising ist am Dienstag, 7. Okt. zum 7 Uhr im Haus St. Maria. Die Mitglieder werden gebeten zu derselben wie zu der Beerdigung am Montag, um 4.15 Uhr auf dem Südfriedhof zahlreich zu erscheinen.

Jünglings-Verein St. Bonifatius. Sonntag, 5. Okt., abends 8 Uhr Versammlung mit Vortrag des Herrn Durm. Vorher Sparkasse, Mitgliederbeiträge und Bibliothek. Mitgliederbücher mitbringen. Dienstag: Ehre Abteilung. Mittwoch: Turnen. Am Donnerstag: Spielen.

Marienbund St. Bonifatius. Sonntag, 5. Okt., 4 Uhr Versammlung. Mittwoch Missionsstunde.

Borromäusverein Maria-Hilf. Sonntag nach dem Hochamt und Freitags von 5—6 Uhr Beichte.

Jünglingsverein Maria-Hilf. Sonntag, 5. Okt., abends nach der Andacht Versammlung und Vortrag.

Jungfrauen-Verein Maria-Hilf. Sonntag 4.30 Uhr Versammlung und Vortrag im Missionshaus.

Altarverein St. Bonifatius. Arbeitsstunden vorm. von 9.30 bis 12 Uhr, nachm. von 3.30 bis 6 Uhr.

Gottesdienst-Ordnung

17. Sonntag nach Pfingsten. — 4. Oktober 1919.

Rosenkranzfest

Die Kollekte am heutigen Feste ist für den hl. Vater bestimmt.

Stadt Wiesbaden.

Pfarrkirche zum hl. Bonifatius.

Hl. Messen: 5.45, 6.30 Uhr. Hl. Messe mit Ansprache und hl. Kommunion d. Christlichen Männerapostolates, des Männervereins, des kaufmännischen Vereins und der Erstkommunikanten-Kinder 7.15 Uhr. Kindergottesdienst (hl. Messe mit Predigt) 8.15 Uhr. Feierliches Hochamt mit Predigt und Segen 10.15 Uhr. Letzte hl. Messe 11.45 Uhr. Nachm. 2.15 Uhr Rosenkranzandacht. Abends 6 Uhr Muttergotteandacht mit Predigt. — Für den Dritten Orden ist nachm. 4.30 Uhr Versammlung mit Predigt im Hospiz zum hl. Geist. — An den Wochentagen sind die hl. Messen um 6, 7 und 9 Uhr. Montagabend 6.15 Uhr ist gestiftete Andacht für die armen Seelen. Dienstag, Donnerstag und Samstag, abends 6.15 Uhr ist Rosenkranzandacht, an den übrigen Wochentagen wird der Rosenkranz in einer

Goldene Medaille 1919 Silb. Staatspreis

AMBI
Massiv-Bau
ohne
gebrannte Ziegel.

Internationale
Eintuhr-Messe
Frankfurt a. M.

Ausstellungsstand Nr. 8a (Zelt)

AMBI, Abt. I, Berlin-Johannisthal.

Paul Curt Loewenberg
Frau Erna, geb. Staffen
Vermählte.

Kirchl. Trauung: 5. Okt. 1 Uhr in der Mariahilfkirche

Wiesbaden, den 5. Oktober 1919
Wege straße 7.

---

aufschauen. Er erkannte eine Schar märchenhafter Wesen, niedriges, häßliches Zwergvolk mit breiten Mäulern und kraftigen Fingern, nicht eben sehr sauber; dabei weibliche Wesen, die sich ebensowenig durch Anmut und Sauberkeit auszeichneten, die jedoch große Büschel roten Mohnes lebhaft schwenkend vor sich hertrugen. Professor Meinrath glaubte ähnliche groteske Mitglieder schon in der Stadt gesehen zu haben und wollte sich eben die dem roten Mohn folgenden Ankömmlinge genauer besehen, als er sich von einem der Knöpfe am Rocke gezupft fühlte und Kunde zuvorigen Gruß des Ankömmlings dessen Anrede vernahm:

„Sie brauchen uns nicht so verwundert anzuschauen, Herr Meinrath, wenn Sie uns noch nicht kennen, so werden Sie uns bald kennen lernen; denn die Zeit ist vorbei, da man über uns zur Tagesordnung übergehen konnte. Wir sind das organisierte Proletariat der Natur, die Vertreter oder richtiger die Rote der Enterbten in der Natur. Wir vertreten zunächst die Masse der minderwertigen und gemeinen Steine: Grauwacke, Kiesel, Sandstein und Granit; die Blumen: Brennessel, Distel, Löwenzahn, Hederich und wilder Mohn; die Insekten: die Kleider- und Kopflaus, die Schmeißfliege, die Wanze; die Reptilien: die Kreuzotter, die Unke; die Obstgattungen: die Holzbirne, der Pflaumenschlehe, der Holzapfel- und wilde Birnbaum; die Vogelwelt: der Spatz, der Rabe, die Elster; die Säugetiere: der Wolf, die Hyäne, der Fuchs, der Marder; außerdem sind durch Rote vertreten der Nordwolfsturm, der Taifun, der Hagel.

Die Zeiten sind vorbei, da die Menschen uns nur Uebles nachsagten, mit uns Proletariern der Natur nichts zu schaffen haben wollten. Wie die Menschen, haben wir die Gleichberechtigung proklamiert. Titel und Würden und Standesvorrechte sind abgeschafft. Von heute an gibt es in der Natur keinen Standesunterschied mehr, es gibt nur Steine, nur Pflanzen und Tiere. Ihre Spezialisierung, Herr Meinrath, können Sie sich von heute an schenken, und die Wertbestimmung ebenfalls. Wir sind alle eines Ursprungs, alle entstammen wir dem Schoße der Mutter Erde, keiner ist uns um ein Schlechter oder besser als der andere, wir dulden keine Zurücksetzung oder Bevorzugung besonderer Gattungen mehr!"

Der Professor vermochte nicht zu antworten, weniger aus Ueberraschung, als vielmehr deshalb, weil man ihn nicht zu Wort kommen ließ.

„Jawoll", polterte der Granit los, „die Zeiten sind vorüber, wo es bei uns Gut und Schlecht, Wert und Unwert gab; wir werden es künftig nicht mehr dulden, daß Diamant und Brillant am Halse einer schönen Frau oder an den Händen vornehmer Menschen prangen". — „Und wir fordern," rief der Grauwacke, „daß in Zukunft auch der Rubin und Smaragd zu Pflastersteinen verwendet werden!" — „Und wir kommt es," rief die Distel, „daß nur Veilchen, Maiglöckchen, Rosen und Flieder geehrt und in Kristallgläser gestellt werden, während man uns nur zu Gelbfutter gut genug hält?" — Wir wollen auch einmal mit unserem elenden Dasein aufräumen", sagte der Sperling und plusterte sein schmutziges Gefieder auf, „wir wollen auch mal sehen, wie schön es sich in goldenem Käfig sitzt und aus gläsernen, stets gefüllten Näpfen lebt." — Und die Dohle legte dagegen Verwahrung ein, daß nur die Nachtigall von den Dichtern besungen werde; der Kuckuck beschwerte sich darüber, daß man es table, wenn er bei der herrschenden Wohnungsnot seine Eier in fremde Nester legen müsse. Genossin Wanze führte Klage, daß sie mit Floh und Laus doch zu den Kriegsteilnehmern gehöre und am meisten verfolgt werde, während dessen die Biene so hoch in Gunst stehe.

Der Fuchs und der Marder hielten sich zurück und veranlaßten den Wolf zu einer Ansprache. Von rauschendem Beifall der Delegierten begrüßt, nahm er das Wort. Zuerst wies er nach, daß Tau ihn und seinesgleichen nur deswegen verabscheue und verfolge, weil man ihn nicht kenne. Wenn man in der Bibel nachlesen wolle, so finde man über ihn vor, wo von der Eintracht im Paradiese geschrieben stünde, ein unwahrhaftes Wort. Erst die spätere Zeit habe ihn und sein Geschlecht verleumdet und von ihm und seinen wertvollen Eigenschaften nichts wissen wollen. So habe der Mensch zu seinem Freunde den Hund genommen. „Mit Unrecht! Wir würden ebenso gut Treue halten, wenn man uns mehr Fürsorge zuwendete. Dieser sog. Freund und Beschützer des Menschen muß vernichtet werden, dann wollen wir zeigen, daß wir Ordnung und Treue halten können. Auf zum Kampfe! Wir wollen in die Häuser einbrechen und den Hund, diesen scheinheiligen Gesellen, vernichten und mit den Menschen abrechnen, die uns durch Jahrhunderte vernachlässigten. Jeder von uns soll seinen Anteil haben an der Beute; darum laßt uns einmütig für unseres Leibes Notdurft arbeiten!" —

Einstimmig nahm die Versammlung den Antrag an, dem Hunde, dem Schützer des Menschen, Fehde anzusagen. Der Nordost stellte den Antrag, daß das Lied „Die linden Lüfte sind erwacht" von der neuen Naturregierung verboten werden solle, ebenso das „Säuseln des Zephirs".

Der Granit nahm das Wort: „Es ist ein Unsinn, zu behaupten, daß es ohne höher gewertete Arten nicht gehe. Diese edleren Arten, wie der Mensch sie nennt, brachten es mit sich, daß wir zu niederen Diensten verwandt wurden und nicht aufkommen konnten. Darum muß alles vernichtet werden, was nicht unserer Gesinnung ist. Vom Stein angefangen bis zum Tier- und Pflanzenreich muß jede höhere Gattung ausgerottet werden, dann wird der Sieg unser sein, dann steht dem Aufstieg des Tüchtigen nichts mehr im Wege." — Unter dröhnendem Beifall wurde dieser Antrag zum Beschluß erhoben.

Nachdem so alle Mitgliedsstaaten der Natur zu Wort gekommen waren, gab Professor Meinrath zu erkennen, daß er auch sprechen wolle. Das Wort wurde ihm bewilligt und er begann, sorglich seine Brille zurechtsetzend:

„Da — da werden wir wohl vor Eurer Mehrheit kapitulieren müssen. Eure Vorschläge können ja in die Praxis umgesetzt werden, wenn Ihr von deren guten Wirkungen überzeugt seid. So werdet Ihr also getreu nach den Vorschlägen des Volkes und des Parlaments zunächst zerstören, um neu aufzubauen. Vernichtet also die höheren Arten Eurer Gattung und legt Eure Rote an deren Stelle. Dem Lichtgenuß freie Bahn! Die Wanze wird von nun an Honig und Wachs zu erzeugen haben, der Granit wird wasserrein wie der Diamant und die Grauwacke bösend wie der Brillant erscheinen, um zu kostbarer Zier zu dienen. Die Dohle soll statt der Nachtigall in den Büschen schlagen und die Dichter begeistern, statt der Rose und anderer duftenden Blumen sollen Distel und Brennessel künftig in den Vasen prangen. Und an Stelle des Hundes soll nun der Wolf des Menschen treuer Beschützer, Wächter von Haus und Hof und Hüter der Herden werden. Alles soll geschehen, nur eines wird nicht gehen, mit Rubinen und Smaragden kann man keine Straßen pflastern." — „Hähä, wollt Ihr weil sie zu fein dazu sind!" rief ein Mitglied dazwischen. „Nein", erwiderte der Professor, „einfach deshalb nicht, weil diese edlen Arten des Gesteins nicht in genügenden Mengen vorkommen!"

Der Fuchs, der als Theoretiker der Sozialisierung und des Rätegedankens sich der lauten Kundgebung enthalten hatte, trat nun vor und bewies dem Professor in längerer Rede, daß sich eine solche Umwandlung der Individuen nicht von heute auf morgen bewerkstelligen lasse. Alles brauche seine Zeit. Das Proletariat der Natur müsse zunächst mal zur Herrschaft kommen, dann werde es schon dafür sorgen, daß alles gut und schön und zweckmäßig eingerichtet werde, da ja der Standpunkt, den ein gewisser Jemand im sogenannten siebten Schöpfungstage eingenommen habe, von den Naturerklärern mit Recht als veraltet angesehen werde. Alle Rechte müßten erst geschaffen werden. So könne man beispielsweise nicht verlangen, daß die Wanze sofort Honig produziere. Die Rote des Proletariats der Natur würden dafür sorgen, daß sich jeder langsam das erst zu erringen trachtet, was bisher das Vorrecht der besonderen Klassen war.

„Schön", sagte Professor Meinrath, „das wird also eine Weile dauern. Warum wollt Ihr aber erst die bestehende Art vernichten, wenn die niedere noch nicht so weit ist, sie sofort vertreten zu können? Warum wollen die niederen Arten nicht zuwarten, bis sie stufenweise zur Vollendung emporgestiegen sind?"

Eine Verlegenheitspause, atemlose Stille, wie sie sonst einer Versammlung unter freiem Himmel mit wippenden roten Mohnblüten-Fahnen nicht eigen ist, trat ein. Da — eine Stimme aus dem Hintergrunde: „Wenn wir alle auf einmal an die Reihe kommen wollen." Diese Worte riefen lebhaften Widerspruch der Wortführer, der Räte, hervor und erregten stürmischen Beifall bei der Mehrheit. Es kam zu einem tobenden Lärm. — — — —

Der zu Häupten des Professors niedergelegte Rucksack mit den gesammelten Steinen war ins Rutschen, Rollen und Wollern gekommen, Professor Meinrath wachte auf. Er blinzelte mit den Augen, die graue Masse verschwand. Meinrath war aus einem wirren Traum erwacht und freute sich der goldenen Wirklichkeit.

hl. Messe gebetet. — Beichtgelegenheit: Sonntagmorgen von 5.45 Uhr an, Samstagnachm. 3.30—7 und nach 8 Uhr; an allen Wochentagen nach der Frühmesse.

Stiftungen. Mittwoch 6 Uhr für die Verstorbenen der Familie Pohl. Dl. Messen: Montag 6 Uhr für Johannes Hensler, seine Eltern Anna geb. Hilf und die Angehörigen der Familie. Mittwoch 6 Uhr für Freiherr Theodor Fürstenberg-Herdringen. Donnerstag Uhr für die Verstorbenen der Familie Adam Wellenberger. Freitag 7 Uhr für die Verstorbenen der Familie Wilhelm Maus; 8 Uhr für die verstorbene Luise Lossen. Samstag 6 Uhr für den Grafen Patrik Rostakowski; 7 Uhr f. Landesökonomierat Joseph Hensler

Maria-Hilf-Pfarrkirche.

Dl. Messen um 6.30 und 7.30 Uhr (gemeinsame hl. Kommunion des Marienbundes und der Erstkommunikantinnen). Kindergottesdienst (hl. Messe mit Predigt) um 8.45 Uhr. Hochamt mit Predigt und Segen um 10 Uhr. Nachmittags 2.15 Uhr Rosenkranzandacht; abends 6.15 Uhr Andacht mit Predigt und Gesang des Kirchenchores. An den Wochentagen sind die hl. Messen um 6.30 und 8 Uhr. Montag, Mittwoch und Freitag abends 6 Uhr Rosenkranzandacht. Beichtgelegenheit: Samstag von 4—7 und nach 8 Uhr, Sonntag von 6 Uhr an, Freitagabend 8 Uhr, Samstag von 4—7 und nach 8 Uhr. Samstag 6 Uhr hl. Salve.

Stiftungen: Samstag 7 Uhr Jahramt für die † Elisabeth Löhr geb. Teichmann und ihre Familie. Donnerstag 6 Uhr hl. Messe für die Verstorbenen der Familie Gottfried Günther zu Cossens.

Pfarrkirche zur hl. Dreifaltigkeit.

6.30 Uhr Frühmesse. 8 Uhr zweite hl. Messe mit Ansprache (gem. hl. Kommunion des Männerapostolates). 9 Uhr Kindergottesdienst (hl. Messe mit Predigt). 10 Uhr Hochamt mit Predigt. — 2.15 Uhr Muttergottesandacht. 8 Uhr Rosenkranzandacht. An den Wochentagen sind die hl. Messen um 6.30 und 7 Uhr. Montag, Mittwoch, Freitag abends 8 Uhr Rosenkranzandacht. Samstag nachm. 6 Uhr Salve. Beichtgelegenheit: Sonntag früh von 6 Uhr an, Samstag von 4—7 und von 8 Uhr an.

Brüderkapelle Schulberg. 6.30 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Amt mit Segen. 5 Uhr nachm. Rosenkranzandacht; ebenso Dienstag und Donnerstag abends 8 Uhr. Beichtgelegenheit: Samstag von 4—7 und nach 8 Uhr, Sonntag von 6 Uhr an.

St. Josephshospital. 7.40 Uhr hl. Messe. 8.30 Uhr Amt mit Predigt und sakram. Segen. 5 Uhr Rosenkranzandacht.

St. Marien-Pfarrkirche in Biebrich am Rhein.

Kirchweihfest. Früh 6 Uhr Beichtgelegenheit. 7 Uhr Frühmesse. 8.30 Uhr Kindermesse. 9.45 Uhr feierliches levitiertes Hochamt mit Festpredigt, Gesang des Kirchenchores, Segen und Te Deum. 11.15 Uhr letzte hl. Messe. — 5 Uhr feierliche Vesper mit Segen. 6 Uhr St. Josefs-Verein mit Vortrag. 7.30 Uhr Jünglingsverein. Die Mitglieder der Gemeinde und des kath. Vereine wollen sich am Kirchweihfest zahlreich am Tisch des Herrn einfinden. An der Woche ist täglich um 6.30 Uhr hl. Messe im Mariendom, um 7.15 Uhr Rosenkranzmesse oder Amt in der Pfarrkirche.

Herz-Jesu-Pfarrkirche in Biebrich am Rhein. Vorm. 6 Uhr Beichtgelegenheit. 7 Uhr Frühmesse mit gemeinschaftl. hl. Kommunion des Marienvereins. 10 Uhr Hochamt mit Predigt und hl. Segen. Nachm. 5 Uhr Rosenkranzandacht mit Predigt und Segen. Abends 7.30 Uhr Männerverein. Versammlung mit Vortrag. Täglich 7 Uhr hl. Messe. Täglich abends 6.15 Uhr Rosenkranzandacht mit Segen. Donnerstag Engelamt. Samstag nachm. von 4.30 Uhr und abends von 8 Uhr Gelegenheit zur hl. Beichte.

St. Kilians-Pfarrkirche, Biebrich-Waldstraße. 7.15 Uhr Frühmesse mit hl. Kommunion des Jungfrauen-Vereins. 10 Uhr Hochamt mit Predigt und hl. Segen. 2.15 Uhr Rosenkranz-Segens-Andacht. 4.30 Uhr Versammlung des Jungfrauen-Vereins. 8.30 Uhr Versammlung des Kirchenchor-Vereins und des Jünglings-Vereins. Dl. Beichte: Samstag 5 Uhr. Sonntagmorgen 6.30 Uhr. An Werktagen hl. Messe um 7 Uhr. Mittwoch und Samstag ist Schulgottesdienst. Im Monat Oktober ist in der hl. Messe Rosenkranz-Andacht. Sonntag 11 Uhr Borromäus-Verein.

Heute mittag um ¼2 entschlief im Herrn unsere liebe Kollegin

Frl. Maria Preising

die seit Januar 1917 an unserer Anstalt tätig war. Stets eifrig und strebsam war sie uns eine liebe Mitarbeiterin, unseren Schülerinnen ein Schutzengel. Vom ersten Augenblick ihrer Tätigkeit an stellte sie ihre reichen Fähigkeiten, besonders auf musikalischem Gebiet, bescheiden und selbstlos ganz in den Dienst der guten Sache. Mit pädagogischem Takt wußte sie stets das rechte Wort zu finden, um die Kleinen und Größeren ihrer Schutzbefohlenen für das Edle zu begeistern, ihnen Liebe zum Institute, Freude an allem Schönen und Hohen einzuflößen.

Ihr Wirken wird ihr die Liebe ihrer Mitarbeiterinnen, die Dankbarkeit der ihr stets so teuren Kinderseelen sichern.

Möge sie droben den Lohn für ihre treue, opferfreudige Arbeit empfangen!

Das Lyzeum St. Maria.

Wiesbaden, den 2. Oktober 1919.

Die Beerdigung des verstorbenen Fräulein Maria Preising, findet nicht Montag nachmittags 3¼ Uhr, sondern 4¼ Uhr statt.

Nachruf

Am 2. Oktober 1919 verschied nach schwerem Leiden die Leiterin unserer Gesangsabteilung

Fräulein Maria Preising

Mit hingebendem, liebenswürdigem Eifer hat sie sich der Sache unserer Congregation angenommen. So manche kirchliche und weltliche Feier ist durch ihre bereitwillige Mitarbeit verschönert und würdig gestaltet worden. Der Marienbund St. Bonifatius, besonders die Gesangsabteilung, wird der teuren Verstorbenen stets ein treues Andenken bewahren.

Der Vorstand des Marienbundes:
Gottschalk, Kaplan.

Wiesbaden, den 3. Oktober 1919

Allen Mitgliedern die traurige Nachricht, daß unsere verehrte liebe erste Vorsitzende

Maria Preising

am 2. Oktober, mittags 1½ Uhr sanft im Herrn entschlafen ist.

Der Vorstand der Jugendabteilung des Kath. Frauenbundes Deutschlands

Wiesbaden, den 3. Oktober 1919.

Die Seelenmesse ist am Dienstag, den 7. Okt., um 7 Uhr in der Kapelle des Inst. St. Maria.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute mittag 12 Uhr meinen innigstgeliebten, herzensguten Gatten und Vater

Reinhard Fischer

nach längerem Leiden zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

In tiefer Trauer
Frau Margarete Fischer und Tochter

Wiesbaden, den 3. Oktober 1919

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 7. Okt., nachmittags 2¼ Uhr auf dem Südfriedhof, die Seelenmesse am gleichen Tage vormittags 7 Uhr in der St. Bonifatiuskirche statt.

Lager fertiger
Grabdenkmäler
Carl Roth, Architekt / Wiesbaden
Platterstrasse 61, Telephon 3109
Filiale: Friedenstrasse, am Südfriedhof.



Sarg-Magazin
Joseph Fink, Wiesbaden, Frankenstr. 14
Telefon 2976.

Gegr. 1865. Tel. 265.
Beerdigungs-Anstalten
Friede- u. Pietät
Firma
Adolf Limbarth
Wiesbaden,
Ellenbogengasse 8.
Gr. Lager in all. Arten
Holz- und Metall-Särgen
in reellen Preisen.
Eigene Leichenwagen und Kranzwagen.

Miet-Pianos
Harmoniums
Reparat. Schmitz

Höchstpreise für Kohlen.

Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 25. September/4. November 1915 — R.-G.-Bl., Seite 607 und 728 — werden für den Stadtkreis Wiesbaden folgende Höchstpreise für die Abgabe von Kohlen und Koks an Verbraucher festgesetzt:

I.

	je Zentner ℳ
Melierte Kohlen	6.55
Nußkohlen	6.10
Anthracit II	8.70
„ III	8.45
Eiformbriketts	6.00
„ Marke „Anker"	8.85
Braunkohlenbriketts	4.75
Gießereikoks	8.65
Brechkoks I	9.20
„ II	9.30
Brechkoks III (Korngröße mindestens 18×35)	9.10
Gaskoks	8.65

Die Preise verstehen sich bei Abholung der Kohlen ab Bahnlager, lose oder in eigenen Säcken des Empfängers. Die Kohlensteuer ist in den Preisen eingeschlossen.

Vom Stadtlager abgeholt erhöhen sich die Preise um 50 Pfg. je Zentner.

II. Lieferung frei Haus.

Für die Anlieferung der Kohlen dürfen nur zu den ab Bahnlager geltenden Preisen höchstens folgende Zuschläge berechnet werden::

a) in offener Ladung frei an das Haus
nach Zone 1 je Zentner ℳ —.75
„ „ 2 „ „ „ 1.—

b) im Sack frei Keller
nach Zone 1 je Zentner ℳ 1.15
„ „ 2 „ „ „ 1.40

Zur Zone 1 gehört das Gebiet westlich der durch die Mosbacher Straße, Alexandrastraße, Biebricher Straße, Kaiser Wilhelm-Ring, Kaiserstraße, Wilhelmstraße, Taunusstraße und südl. Nerotal gebildeten Grenzlinie.

Unter Zone 2 fällt das Gebiet östlich der angegebenen Grenzlinie einschl. der Straßen, welche die Grenze bilden.

Fuhren nach dem Neroberg unterliegen besonderer Vereinbarung.

Demnach betragen z. B. die Höchstpreise für die Lieferung im Sack frei Keller einschl. Sackleihgebühr, gleichgültig, ob die Kohlen vom Stadt- oder Bahnlager entnommen werden:

	je Zentner ℳ Zone 1	Zone 2
Melierte Kohlen	7.70	7.85
Nußkohlen	8.05	8.30
Anthracit II	9.85	10.10
„ III	9.60	9.85
Eiformbriketts	8.05	8.30
„ Marke „Anker"	10.—	10.25
Braunkohlenbriketts	5.90	6.15
Gießereikoks	9.80	10.05
Brechkoks I	10.15	10.60
„ II	10.45	10.70
„ III (Korngröße mindestens 18×35	10.25	10.50
Gaskoks	9.80	10.05

III. Strafbestimmungen usw.

Die vorstehend festgesetzten Preise sind Höchstpreise im Sinne des Höchstpreisgesetzes. Zuwiderhandlungen werden auf Grund der Bundesratsverordnung gegen Preistreiberei vom 8. Mai 1918 (R.-G.-Bl. S. 395) bestraft.

Diese Verordnung tritt mit ihrer Veröffentlichung in Kraft. Gleichzeitig wird unsere Höchstpreisverordnung für Kohlen vom 26. Juli 1919 aufgehoben.

Wiesbaden, den 2. Oktober 1919.

Der Magistrat.

Mobiliar-Versteigerung.

Am Donnerstag, den 9. Oktober, vormittags 11 Uhr, kommen im Gasthaus „Tiefenthal" bei Neudorf (Haltestelle der Kleinbahn Eltville-Schlangenbad) öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zur Versteigerung:

eine Anzahl vollständige Betten, 2 Kanapees, Schränke, Tische, Stühle, Haus- und Küchengeräte, Porzellan, Glassachen und dergleichen mehr; ferner: 2 Stückfässer, 2 Halbstückfässer, versch. kleine Fässer und sonstige Gerätschaften.

Besichtigung vor Beginn

Näheres bei dem Bevollmächtigten:

Ph. Mohr, Eltville a. Rh.
Fernsprecher 82. Schwalbacherstr. 86.

Öffentliche Mahnung zur Zahlung fälliger Steuern.

Alle Steuerpflichtigen, welche mit der Zahlung der Steuern und Abgaben für das 1. und 2. Vierteljahr (April/September) 1919/1920 noch rückständig sind, und denen der Steuerzettel bis zum 25. September ds. Js. zugestellt war, werden hierdurch aufgefordert, den Steuerrückstand bis zum 20. ds. Mts. einzuzahlen. Nach Ablauf dieser Frist beginnt am 21. ds. M.s. die kostenpflichtige Zwangsbeitreibung.

Bei Zusendung auf bargeldlosem Wege oder durch die Post, hat die Einzahlung so rechtzeitig zu erfolgen (zwei Tage vorher), daß der Betrag spätestens am 20. ds. Mts. bei der Kasse eingegangen ist. In diesen Fällen ist außer der Adresse die Hebebuchnummer auf den Abschnitten usw. anzugeben.

Bei Stundungsgesuchen ist ebenfalls die Hebebuchnummer anzugeben.

Wiesbaden, den 1. Oktober 1919.

Städtische Steuerkasse
Rathaus, Erdgeschoß, Zimmer 16.

Arbeitgeber des Stadtkreises Wiesbaden!

In der nächsten Zeit werden voraussichtlich unsere Kriegsgefangenen wieder in die Heimat zurückkehren. Es gilt, ihnen gleichwie unseren bereits früher heimgekehrten Kriegern den Uebergang in das Zivilleben zu erleichtern, insbesondere ihnen Arbeit und Brot zu verschaffen. Von den Arbeitgebern wird erwartet, daß sie die früher bei ihnen beschäftigt gewesenen Kriegsteilnehmer und Zivilinternierten wieder einstellen. Grundsätzlich soll zunächst derjenige Arbeitgeber zur Wiedereinstellung des Kriegsteilnehmers für verpflichtet erscheinen, bei dem dieser bei Kriegsausbruch oder, falls er schon früher zur Ableistung seiner aktiven Dienstpflicht in den Militärdienst eingetreten war, zu diesem Zeitpunkte im Arbeits- oder Dienstverhältnis gestanden hat. Kein Arbeitgeber darf sich seiner Einstellungspflicht entziehen! Jeder muß vielmehr an seinem Teil mitwirken, unseren Kriegsgefangenen und Zivilinternierten weitestgehende Hilfe angedeihen lassen.

Fürsorgestelle f. heimkehrende Kriegsgefangene für den Stadtkreis Wiesbaden.
Demobilmachungs-Ausschuß Wiesbaden-Land.
Demobilmachungs-Ausschuß Wiesbaden-Stadt.

Am 7. Oktober 1919, vorm. 10½ Uhr, wird an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 61, das Haus Augustastraße 11 (Kartenbl. 41, Parzelle 475/145 usw., eingetr. Eigentümer: Ehefrau des Tapeziermeisters Theodor Sator älter, Marie, geb. Alff), zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 30. September 1919.

Amtsgericht, Abt. 9.

Jagd-Verpachtung.

Die Jagd der Stadt Lorch a. Rh. wird am **Sonnabend, den 11. Okt. 1919, nachm. 3½ Uhr** im hiesigen Rathause auf die Dauer von 3 Jahren öffentlich verpachtet.

Es sind folgende vier Jagdbezirke gebildet worden, welche getrennt verpachtet werden.

I. Bezirk etwa 275 ha groß
II. „ „ 730 „ „ darunter 370 ha Wald
III. „ „ 860 „ „ „ 510 „ „
IV. „ „ 320 „ „ „ 310 „ „

Zusammen mit dem 1. Bezirk wird die Rhein-(Wasser)Jagd verpachtet, die etwa 149 ha umfaßt.

Da das Schwarzwild seither großen Schaden anrichtete, haben sich die Pächter hinsichtlich der Schwarzwildbekämpfung besonderen einschneidenden Bedingungen zu unterwerfen.

Lorch liegt in der neutralen Zone zwischen den Brückenköpfen Koblenz und Mainz.

Lorch a. Rh., den 22. September 1919.

Der Jagdvorsteher.

Fässer-Versteigerung.

Mittwoch, den 8. Oktober cr., nachmittags 2 Uhr, läßt Unterzeichneter in der Behausung Marktstraße 8

8—10 gut erhaltene weingrüne Halbstückfässer

öffentlich meistbietend versteigern.

Oestrich, den 4. Oktober 1919.

Jakob Bibo, Küfermeister.

E. Feilner, Wiesbaden
Adelheidstraße 72. Fernruf Nr. 3679
vereideter Landmesser
Alle amtlichen Vermessungen für Grundbuch, Kataster und Bauwesen.
Bebauungspläne, Entwürfe zu Wegen, Bahnanschlüssen, Kleinbahnen usw. Höhen-Aufnahmen jeder Art. Abrechnung von Erdarbeiten.
Langjährige Tätigkeit für Eisenbahn- und andere Staats-Behörden, für Kommunalverbände und Gemeinden.

Grundstücks-Versteigerung

in Frauenstein bei Schierstein am Rhein.

Etwa 20 Morgen Weinberge in den besten Lagen, Ackergrundstücke, Baumstücke, Obstanlage mit hoher Einfriedigung, 2 Wohnhäuser mit Obstgarten, lasse die Erben von Frau A. Meier Ww., am Montag, den 6. Oktober 1919, mittags 12½ Uhr, in der Gastwirtschaft „Zur Burg" in Frauenstein unter günstigen Bedingungen freiwillig versteigern. Etwaige gewünschte Auskunft ert. K. Meier, Wiesbaden, Kaiser-Friedrichring 48, Telephon 6001.

Ortsgericht Frauenstein.

Faß-Versteigerung

zu Eltville am Rhein

Am Montag, den 6. Okt. d. J., vormittags 11 Uhr, kommen im Gasthaus „Diefenthäler" (Taunusstraße 11) zu Eltville öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zur Versteigerung:

12 Halbstücklager, 18 Stück Hektoliter-Fässer und 4 Halbstückbütten.

Alle Fässer u. Bütten sind neu u. noch nicht geeicht.

Besichtigung vor Beginn.

Näheres bei dem Bevollmächtigten:

Ph. Mohr, Eltville am Rhein
Fernsprecher 103 Schwalbacherstr. 86.

Versteigerungs-Anzeige.

Wegen vollständiger Aufgabe des Geschäftes läßt die Unterzeichnete am

Dienstag, den 7. Oktober, nachmittags 1 Uhr

folgende gut erhaltene Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern:

1 Ladeneinrichtung für Kolonialwaren: 2 Regale mit 46 Schubladen, 1 Theke mit Marmorplatte (225×72), 1 Holztheke (228×56), 1 Drogenschrank mit 76 Schubladen und Glasaufsatz (265×150), 1 Petrolmeßapparat, 1 eisernes Petrolfaß mit Patentpumpe, 2 Essigfässer mit Gestell, 1 Oelkasten, 1 großer Mehlkasten, 1 Dezimalwage, 1 neue geeichte Tafelwage u. dergl., sowie viele Kolonialwaren und Drogen, 1 Füllofen;

ferner 1 Tafelklavier, 1 Bett mit dreiteil. Matratze, 1 Liegesofa, 1 Waschkommode mit weißem Marmoraufsatz, 1 Kindersportwagen, div. Tische, Bänke, sonstiges Hausgerät und vieles mehr.

Versteigerungslokal: Saalbau Weis im Grund.

Johannisberg (Rhg.), 1. Oktober 1919.

Frau Ad. Ettingshaus Wwe.

Gebrüder Krier, Bank-Geschäft
Wiesbaden
Rheinstraße 95
Haltestelle der Elektrischen Straßenbahn.
— Fernruf 711 —
Kassenstunden: 8—1 Uhr und 2—6 Uhr.
Inh.: Dr. jur. Hippolyt Krier, Paul Alexander Krier.
REICHSBANK-GIRO-KONTO.
Postscheck-Konto Nr. 171 Frankfurt a. M.
„ „ 48019 Cöln.

Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte, insbesondere: An- und Verkauf von Wertpapieren, sowohl gleich an unserer Kasse, als auch durch Ausführung von Börsenaufträgen und im freien Verkehr. — Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren, auch Annahme geschlossener Depots. — Vermietung von feuer- und diebessicheren Panzerschrankfächern unter Mitverschluß der Mieter. — Vorschüsse auf Wertpapiere. Kouponseinlösung, auch vor Fälligkeit. — Kouponsbogenbesorgung. — Versicherung von Wertpapieren gegen Auslosungsverlust. — Verlosungs-Kontrolle von Wertpapieren unter Garantie. — An- und Verkauf aller ausländischen Banknoten und Geldsorten. — Einzug von Wechseln. Kommunal-Anleihen. — Hypotheken. — Leibrenten. — Mündelsichere 4% und 5% Anlagepapiere an unserer Kasse stets vorrätig. — Ankauf von japan., chines., russ., finn., serb., italien. portug., rumän. und Victoria Falls Kupons

---

van Baerle's
Bleichsoda
ist wieder zu haben.
van Baerle & Co., Worms a. Rh. Gegr. 1837

Hotels, Sanatorien, Pensionsinhabern, Villenbesitzern und sonst. Interessenten

zur gefl. Kenntnis, daß ich meinen Kunstverlag zur Lieferung von Ansichts-Postkarten für Reklame und Privatbedarf in vollem Umfang, in allen modernen Ausführungen wieder aufgenommen habe. Bemusterte Offerten zu Diensten. — Spezialität: Phot. Aufnahmen im eigenen Heim, Alleen, Architekturen etc.

Kunstverlag R. Konrady
WIESBADEN, Oranienstraße 35.

Prima

Holz-Kohlen

für Bügelzwecke

liefert jedes Quantum

W. Krämer

Kohlenhandlung

Wiesbaden, Schulberg 17

Telefon 6587.

Vorrätig, sofort lieferbar

Schreib-maschinen

von Mk. 600.— an.

Adler, Ideal, Mercedes, Underwood usw., Reisemaschinen.

Tausch und Ankauf.

R. Einzburg, Mainz

Hindenburgstr. 19, Tel. 915

Geflügelfreunde lesen die

Geflügel-Welt Chemnitz 13 20

Probe-Nr u. Bücherzettel gratis.

Neuheiten für Herbst und Winter



in reichhaltiger Auswahl eingetroffen.

Anzüge, Paletots, Ulster, Sportpaletots, Gummimäntel u. Hosen. Münchener Loden-Mäntel u. Capes

Besonders preiswertes Angebot:

Joppen-Anzüge	Mk. 88.—
Winter-Joppen	Mk. 56.—
Halbschwere Joppen . .	Mk. 52.—

Aufträge für meine Maßabteilung

bitte ich mit Rücksicht auf die durch die verkürzte Arbeitszeit bedingte längere Lieferzeit frühzeitig zu erteilen. Das Stofflager bietet eine vollkommene Auswahl bester und feinster Herrenstoffe

Die Anfertigung erfolgt unter Garantie für Sitz und beste Ausstattung in neuzeitlichen Formen.

Bruno Wandt

Wiesbaden Kirchgasse 56

Sie kaufen ein gutes

Hühnerfutter

wie Mais, Körner-Mischfutter, Weizenschalen, Knochenschrot, Austernschalen, und Futterkalk preiswert im

Samenhaus Mollath

Mainz, Markt 7/2

Telefon 371.

Große Sendung

Peitschenstöcke

Bogenpeitschen

Fahrgerten

Ia Peitschenriemen

Friedensware eingetroffen

H. Süssenguth

Ecke Bleich- und Hellmundstraße

---

500 Ztr. Rotkraut

per Ztr. 20 Mk.

100 Ztr. Wirsing

per Ztr. 20 Mk. ab Bahnhof

kommt am Samstag, Montag und Dienstag, auf Kosten den es angeht, in prima Ware am Westbahnhof zum Verkauf. Empfiehlt sich für Großverbraucher und Wiederverkäufer.

Carl Kirchner

Rheingauerstr. 2 Telefon 4779.

Ha. beeidigter gerichtlich vereidigter Sachverständiger.

NB. **Verkauf an jedermann.**

Ia Weißkraut Ztr. 9 Mk.

Ia Rotkraut „ 27 „

Städtischer Marktstand.

Neu eingetroffen:

Besonders preiswert

Winterjoppen	halbschwere Qualität, 2reihig . . per Stück	55⁰⁰
Winterjoppen	gute Qualität, beste Verarbeitung, 2reih. p. St.	59⁰⁰
Winterjoppen	Ia Qualität, einreihig mit Falten . per Stück	62⁰⁰
Herren-Anzüge	bestehend aus Joppe mit und ohne Falte und Hose	
	Ia Qualität, beste Verarbeitung . . .	95⁰⁰ 91⁰⁰

Christian Mendel

MAINZ

Kaufhaus am Markt.

Handwerker- und Kunstgewerbeschule Wiesbaden

Winterhalbjahr 1919 20.

In allen **Tages-, Abend- und Sonntags-Klassen,** ferner für die **Sonderkurse und Schulwerkstätten**

Unterrichtsbeginn: Dienstag, 21. Oktober.

Der Fachkursus für Gärtner beginnt am 3. November.

Auskunft durch die Geschäftsstelle, Schulgebäude Wellritzstraße 38.

Anmeldetage: 6., 7. und 8. Oktober von 10—12 und 2—4 Uhr.

Der Direktor: **E. Beutinger,** Architekt.

Berlitz-Schule

Rheinstraße 39 a. Telef. 3668

Türkisch, Ungarisch, Russisch, Polnisch, Spanisch, Italienisch Holländisch, Schwed. Französisch, Englisch

Nation. Lehrkräfte

Wer bestimmt bis Weihnachten seine elektr. und mechanischen

Spielsachen repariert

haben will, der bringe sie schon jetzt nach dem einzigen Spezialgeschäft für Feinmech. u. Elektr., zum

Feinmechaniker Schulz,

Wiesbaden, Mauritiusstraße 9, Fernruf 3275.

Gleichzeitig mache ich auf mein großes Lager in elektr. und mechan. Lehrmitteln und Spielwaren aufmerksam.

Geschäfts-Empfehlung

Spenglerei,

Installation für Gas u. Wasser

Elektrische Licht- und Klingelanlagen

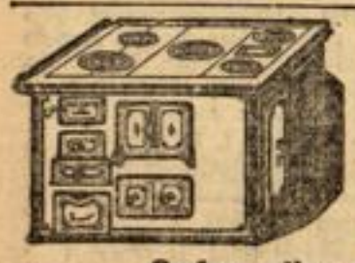
außerdem Umarbeiten von

Beleuchtungskörpern

Reelle prompte Bedienung.

Martin Wolf, Lothringerstrasse 33.

Werkstätte Bleichstrasse 36.



Herde

emailliert und schwarz wieder vorrätig.

Oefen aller Art, Kachelöfen, Gußemaillen, Küchengeräte.

M. Froruth Nachf., Kirchgasse 24

Bernsteinfußbodenlackfarben

Emaillelack deutsch und englisch

Heizkörperlack,
Möbellack,
Spritlack, schwarz und hell.
Schellackpolitur
Mattierung
Schablonen

Abziehbilder (Möbeldekoration)

Telefon 2429 **A. Stritter** Wallramstr. 18.

Größte Gelegenheit!

Sehr gutes Schlafzimmer, best. aus 2 Betten, zweitür. Kleiderschrank, Waschkommode, Nachtschränkchen, Handtuchhalter nur 1000 ℳ; dasselbe auch mit 1 Bett 700 ℳ; sowie große Auswahl in einzelnen Betten, Waschkommoden, Kleiderschränke, Nachtschränkchen aller Arten, Matratzen, Federbetten, Kissen, eleg. Trümospiegel u. a., 4 schubladige Kommoden, 3 Sofas, Nußb. ovaler Tisch, Oelbilder, verschied. Teppiche, ganz neue moderne Kücheneinrichtung, alles spottbillig. Ausfuhrgenehmigung wird erteilt.

Seipp, Wiesbaden, Bertramstr. 25, Laden.

Jeder Raucher der mit dieser teueren Leidenschaft behaftet ist, wird durch unser bewährtes "Abtin" befreit. Packung zur 3-wöchigen Kur 4 2 ℳ, Nachn. 45 Pfg. (Unschädlich). 1 0 Dankschreiben. **Deutsch & Co., Neukölln, Postfach 237.**

Jede sparsame Hausfrau verwendet nur

Prinz'sche Einmach- und Wein-Essige

von

Norbert Prinz, Inh. Karl Prinz

Weinessigfabrik, gegr. 1836

Sonnenberg-Wiesbaden.

Umpressen

von Filz-, Velour-, Felbel- und Samthüten unter fachmännischer Leitung in sauberster Ausführung Lieferzeit unter Garantie in wenigen Tagen.

Herrenhüte in Zylinder und Filz werden als Dienenhüte umgearbeitet

Elegante Neuheiten

schwarze u. farbige Velours preiswert

Jenny Matter, Wiesbaden

Bleichstrasse 11, Telefon 3927.

Zigaretten

bekannte engl. und amerikanische Marken mit hellen Tabaken, banderoliert und versteuert.

Stets größte Posten am Lager.

Verkauf nur an Wiederverkäufer.

Karl Witte

Großhandlung in Tabakfabrikaten vorm. Pet. Freihen, gegr. 1888.

Moritzstr. 7. **WIESBADEN** Tel. 681.

August Prinz

Werkstätten für Chirurgie und Orthopäd. Mechanik

Rauenthal i. Rheing.

Für Amputierte u. sonstige Kriegsbeschädigte!

Empfehle meine bestens bewährten, mit allen Neuerungen ausgestatteten

Kunstbeine, Arbeits- u. Schmuckarme

aus Vulkanfibre oder Leder, leicht und dauerhaft, jedem Falle entsprechend konstruiert.

Anfertigung sämtl. orthopädischer Apparate zur Behandlung von Gelenk-Entzündungen, Verrenkung, Versteifung, Lähmungen, X- und O-Beinen, Spitz-, Klump- und Hackenfüßen, sowie aller Abweichungen und sonstiger Verkrümmung der Wirbelsäule.

Streng fachmännische u. individuelle Behandlung, reiche Erfahrung als Lieferant ärztlich geleiteter Institute

Gleichzeitig empfehle meine Galvanoplastische, Vernickelungs- und Verkupferungs Anstalt Feinschleiferei und Poliererei sämtl. etalle

Für alle Neuarbeiten aus meinen Werkstätten übernehme ich weitgeh. Garantie, Reparaturen an allen in mein Fach einschlagenden Apparate werden solid ausgeführt. Maß, evtl. Abdruck nahme, kann auf Wunsch im Haus erfolgen

---

Fußboden-Lack Bernstein- und Spiritus-Lack in versch. Farben, Emaillack weiß, Wagen-Türen-, Möbel-Lack in nur gut. Ware empfiehlt

Georg Spies-Schmitt, Mainz

Farben- u. Lackfabrik, Neckarstrasse 3

Fernsprecher 878.

Generalvertreter: **Paul Müller, Bingen.**

Feinste

Chocoladen

Amerikanische, Holländische, Schweizer

in größter Auswahl empfiehlt

Café-Konditorei Fr. Kaiplinger

Wiesbaden, Friedrichstraße 41.



Zu jeder Zeit stehen leichte und schwere

Arbeitspferde

darunter auch

elegante Reitpferde

zum Verkauf bei

Hans Gmyrek, Wiesbaden

Dotzheimerstraße 16. — Fernruf 1721.

Ia Korbmöbel

Japanische Imitation, braun, auch ganze Garnituren. Ruhe- und Liege-Stühle. Ia Wasch-, Reise- und Armkörbe. Versand- und Obst-Körbe

empfiehlt

Karl Render, Wiesbaden

Korbwaren

Hellmundstraße 46. Telephon 4776.

Kuhl's Zahn-Atelier

WIESBADEN

Telephon 2577 Telephon 2577

Schwalbacherstr. 52, Ecke Wellritzstr.

Sprechstunden von 9—6 Uhr. Sonntags von 9—11 Uhr.

Auf vorherige Anmeldung werden Patienten auch außer der Sprechstunde behandelt.

In den meisten Fällen

garantiert schmerzloses Zahnziehen

Gaumenloser, naturgetreuer Zahnersatz und kaum unterscheidende Plomben.

Schonendste Behandlung wird zugesichert. • Mäßige Preise.

Zahn-Praxis

C. Thalmann, Wiesbaden

Gerichtsstraße 9, I.

Zahn ziehen, Plomben, Zahnersatz in Gold und Kautschuk, Brückenarbeiten in moderner Ausführung. Mäßige Preise. Sprechzeit 9—12 und 3—5. Samstag Nachmittag geschlossen.

Ihre Entlassungs-Anzüge

sowie sämtliche Damen- und Herren-Kleider, Decken, Kulten werden von erstklassigem langjährigem Fachmann in allen Farben unter Garantie **unverfärbt.** Reelle Preise. Schnellste Bedienung.

Peter Althans, Wiesbaden, Bleichstraße 27.

Vergrößerungen

nach jed. klein. Bilde oder aus jed. Gruppenbild auch von Zivil in Feldgrau werden billigst ausgeführt. Emaillebilder i. Broschen usw.

Sinnreichstes und vornehmstes Geschenk.

Frieda Simonsen, Rheinstr. 5

Bronchialkatarrh

AKKER

Eine Forderung bei d. Behandlung des Bronchialkatarrhs ist, den auf den Bronchien lagernden Schleim zu beseitigen und den Husten zu lösen.

Akker's Abtei-Sirup (Akker-Sirup)

wirkt nach dieser Richtung hin **schleimlösend und erleichternd.** — Akker's Abtei-Sirup ist ein wohlschmeckendes Mittel bei Bronchialkatarrh, Asthma, Keuchhusten Altershusten usw.

Preis der Flasche ± 230 gr Inhalt M. 4.—
" " " ± 550 " " " 8.—
" " " ± 1000 " " " 12.—

AKKER'S ABTEI SIRUP (nur echt mit Namen zug)

ist durch die Apotheken zu beziehen. Eine Schrift über Akker's Abtei-Sirup kostenlos durch L. AKKER in EMMERICH a. Rhein

---

A.D. R.P. **Radikale Befreiung von Bettnässen** für nur Erwachsene und Kinder männl. Geschl., unt. vollster Garantie. Aerztl. empfohlen. Selbst da durchschlagende Erfolge, wo alle ärztl. Kunst versagte. Prospekte und Zeugnisse versendet der Erfinder **Heinr. Smitmans,** Weeze a. Niederrh.



Kaufmännische Privatschule
Heinrich Leicher
Gegründet 1888
2 Bahnhofstraße 2
Ecke Al. Langgasse
Tag- und Abendkurse
Fernruf 6166
Referenzen gratis zu Diensten.

Wasch- u. Plättanstalt
H. Krückel — Tel. 3539.
Rüdesheimer Str. 30.
Spez. Herrenwäsche.

Kaufmännische Privatschule
von
Emil Straus

Nur Rheinstr. 46
Ecke Moritzstraße.
Fernruf 6166
Prospekte frei.

Deutsche Bank

Eigenes Vermögen: 505 000 000 Mark

Zweigstelle Wiesbaden

Wilhelmstraße 22, Ecke Friedrichstraße
Fernsprecher Nr. 225, 226, 6416, 6417.

Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte

Geldwechsel
Kreditbriefe
Reiseschecks
Warenakkreditive
Offene und verschlossene Depots

Eröffnung laufender Rechnung
Scheck- und Ueberweisungsverkehr
An- und Verkauf von Wertpapieren
Verwertung aller Kupons
Vermögens- und Nachlaßverwaltung

Jede Auskunft über den Bankverkehr im besetzten und unbesetzten Deutschland und gesamten Ausland bereitwilligst.

Unsere Devisen-Abteilung (Telefon Nr. 6416) besorgt alle Zahlungen in Auslandswährungen zu kulanten Sätzen.

Tag und Nacht bewacht!

Stahlkammer

2000 Fächer!

Fabers Institut
höhere Knabenschule, m. Pensionat. Adelheidstr. 71
Einjährigen-Zeugnis.
Von Sexta bis Sekunda. Umschulungs- u. Förderkurse. Täglich Arbeitsstunden.
Anmeldungen werden wochentags von 11-12 Uhr entgegengenommen. Das letzte Schulzeugnis und der Impfschein sind vorzulegen.



Kaufmännische Lehrgänge
d. Betriebsgemeinsch. kaufm. Verbände
Beginn des Winterhalbjahrs 15. Oktober
Lehr- u. Stundenplan gratis
Anmeldung. v. 9-3 Uhr
Geschäftsstelle Sedanplatz 3
Fernruf 6285.

Stemmens 8 Sprachen
50 Lekt.
Französisch
Englisch
Schönschreib
Stenographie
Buchführung.
Schreibmasch. verleih.
Uebersetzungsbüro
Gerasbeeld. Dolmetsch. a. Landger. Neugasse 5.

Vollständige Ausstattungen an
Haus- und Küchengeräten
einfache wie vornehme Zusammenstellungen, liefert rasch u. preiswert
H. Ruwedel, Wiesbaden
Adlerstr. 5, Ecke Hirschgraben
(1 Minute vom Römertor)
Fernruf 6021.

Damen-Stroh- und Filzhut-Fabrik

Dieselbe steht unter erstklassiger Leitung.
Ich bitte die geehrten Damen im eigenen Interesse Bestellungen auf Umpreßhüte sofort erledigen zu wollen.
Anprobier-Formen nach den neuesten Modellen stehen Ihnen bei mir zur Verfügung.
Heinrich Fried
Wiesbaden, Kirchgasse 50—52
Telefon 6599.

Vorschuß-Verein e. G. m. b. H. Eltville
Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte, Auskünfte über Effekten und den sonstigen geschäftlichen Verkehr im besetzten sowie mit dem unbesetzten Gebiet werden bereitwilligst erteilt.
Amtliches Börsenkursblatt liegt im Geschäftslokal offen.
Postscheckkonten: Köln Nr. 70800 Frankfurt a. M. Nr. 451
Telephon Nr. 20.

Kaufe

zu den höchsten Preisen:
Altes Eisen, Kupfer, Messing, Zink, Blei, Staniol, Zinn, Lumpen, gestr. Wollumpen, Neutuchabfälle, altes Papier, Flaschen, Felle usw.
Bestellungen werden prompt abgeholt.
A. Urban, Wiesbaden
vorm. Albrecht. Helenenstraße 22.
Telephon 4038 Telephon 4038

Marie Schrader
Wiesbaden — Vornehmer Modesalon — Langgasse 5, Fernruf 1893
Pelze, Federboas, Marabutkragen
werden nach den neuesten Vorlagen in bekannt bester Ausführung schnell und preiswert umgearbeitet.

Gratistage!

Auf vielseitigen Wunsch geben wir jedem, der sich in der Zeit vom 1. bis 15. Oktober 6 oder mehr Bilder bestellt

Ganz umsonst

eine Vergrößerung seines eigenen Bilder, 30×36 cm, mit Karton

Geschäfts-Prinzip:
Für wenig Geld eine gute Photographie
Nur erstklassige Material allen und Arbeitskräfte.
Garantie für Haltbarkeit unserer Bilder.

Samson & Cie. G. m. b. H.
Phot. Atelier u. Vergrößerungs-Anstalt mit billigen Preisen.
Gr. Burgstr. 10 (Fahrstuhl).
Sonntags nur v. 9-2 Uhr geöffnet

Paß-Bilder auf Wunsch sofort lieferbar.
Trotz Teuerung billige Preise.

Stellengesuche

Einfaches kathol. Fräulein, mit guten Empfehlungen, sucht Stellung zur Führung eines Haushaltes. Off. u. 624 an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Offene Stellen

Tüchtige, solider
Küfer
oder Kellerarbeiter gegen guten Lohn für dauernd ges.
Jacob Horz,
Weingroßhandlung,
Winkel im Rheingau.

Brav. Schlosserlehrling
ges. Schwalbacher Str. 8, III. r.

Stenotypistin
zur Aushilfe für einige Stunden des Tages gesucht.
Kiedrich, Waldstraße 25.

Suche für sofort
erfahr. Person
zur selbständigen Führung meines Haushalts.
Näheres bei
Jac. Häfner,
Wiesbad., Marktplatz 1, Laden

Ein braves in Küche und Hausarbeit erfahrenes
Mädchen
gesucht. Eltville, Marktstr. 9.

Wegen Erkrankung meines Küchenmädchens suche per sof. ein braves, fleißiges, junges
Mädchen
nicht unter 17 Jahren.
Dr. Müller-Gastell
Villa Maria, Eltville.

Solides, tüchtiges
Alleinmädchen
in kleinen feinen Haushalt, für gleich oder später gesucht.
Wiesbaden, Adolfsallee 28 I.

Verkäufe

gebrauchter mit Noten, u. 1 Ziehharmonika zu verkauf. Erbach i. Rhg., Marktstraße 5.

Herren-Ueberzieher
Gramophon mit Platt., Käfig mit 5 Sänger u. verschied. zu verk. Hartmann, Friedrich v. 87.

Schw. Gehrockanzug
sehr gut erhalten, für stärkeren Herrn zu verk. b. i. Neujahr. Wiesbaden, Kirchgasse 7, II

Diplomat
hochf. 1 Schreibtisch m. Aufsatz, 1 Sekretär, 1 Vertiko, 1 Piano, Bücher-, Kleider-, Küchen- u. Gewehrschränke, Schlafzim., einzelne Betten, Chaiselong., Kanapee mit Stühle, Büfett usw. Adolf Kettner, Hochstättenstraße 16, Laden.

Ankäufe

Wein-, Bordeaux- und Sekt-Flaschen
kauft zu hohen Preisen
Gauer & Hies, Wiesbaden, Werderstr. 3. Telephon 45 51.

Lumpen
gestrickte Woll-Lumpen u. Neutuchabfälle kauft und holt ab zu hohen Preisen
Gauer & Hies,
Wiesbaden, Werderstr. 3
Telephon 4551.

Metalle
wie Messing, Kupfer, Zink, Blei kauft zu hohen Preisen
Gauer & Hies, Wiesbaden, Werderstr. 3. Telephon 4551

Kaufe Altmaterial:
Lumpen, gestrickte Wollumpen, Papier zum Einstampfen, Zeitungen und Metall. Zahle Höchstpreise
J. Gauer
Wiesbaden, Helenenstraße 18.
Telephon 1832.

Trauringe
fugenlos moderne Kugelform in 8, 14 u. 18 krt. Eigene Anfertigung. Billigste Preise.
C. Struck,
Goldschmied
Wiesbad., Michelsb. 1

Prof. Dr. Toulon
Spezialarzt für Hautkrankheiten
hält wieder an Werktagen um 11 Uhr Sprechstunde ab.

Das chemische Reinigen

von Damen-, Herren- und Kinder-Kleidern, Vorhängen, Decken, Möbelstoffen, Teppichen, Spitzen, Handschuhen, Uniformen etc. etc.

erspart große Beträge für Neuanschaffungen

Wir liefern Reinigungs-Sachen wie vor dem Kriege zuverlässig und in kurzer Zeit.

Färberei Gebr. Röver
Chemische Reinigungswerke
Läden in Wiesbaden: Langgasse 12, Rheinstraße 54, Bismarck-Ring 33.

Korsetts und Untertaillen
beste Paßformen
Korsett-Atelier Vieser
Wiesbaden
Kirchgasse 38, II.

Verschiedenes

Herren- u. Damen-Hüte
Filz u. Velour, werden schnell und billig gereinigt, lassoniert und umgearbeitet.
Bertha Gerhard, Wiesbaden, Blücherstraße 6. Tel. 3164

Einzelne
Auskünfte
Auskunftsstelle des Kartells der Auskunfteien Bürgel
Wiesbaden,
Friedrichstraße 31.
ca. 300 eig. Auskunftst.

Wintergarten

Schwalbacherstraße 8 Wiesbaden Ecke Rheinstraße

Größtes und vornehmstes Konzert- und Ballhaus

Heute Samstag, den 4. Oktober, abends 8 Uhr!

Ball

Morgen Sonntag, den 5. Oktober, nachmittags 4 Uhr:

Kaffee-Konzert mit Tanz

Abends 8 Uhr: **Ball.**

Erstkl. Ballorchester unter Leitung des Kapellmeisters Casella.

MODES

Empfehle mich für die kommende Wintersaison im Neuanfertigen und Umarbeiten in geschmackvollster Ausführung. Ebenso Umarbeiten und Anfertigen von Pelzsachen aller Art. Hüte werden nach neuesten Formen umgepreßt Filz u Velour. Toten-Kleider stets auf Lager. Trauerhüte in großer Auswahl stets vorrätig.

K. J. Struppmann
Inh.: Else Hoy
Oestrich, Marktstraße 16.

Die Internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit

ladet Männer und Frauen zu einer

öffentlichen Versammlung

am Montag, den 6. Oktober, abends 8 Uhr, im Saale der Loge Plato, Friedrichstr. 35 ein.

Frau Auguste Kirchhoff aus Bremen spricht über das Thema:

„Jugend und Weltfriede."

Um zahlreichen Besuch bittet Der Vorstand.

Eintritt frei.

Stadtgespräch!

„Die Schieber"

im Vergnügungs-Palast

Allabendlich ausverkauft!

Echte Gummi-Schwämme
sind wieder eingetroffen
P. A. Stoß Nachf., Taunusstraße 2, Teleph. 227 u. 6127

Kurhaus Wiesbaden

Montag, den 6. Oktober 1919, abends 8 Uhr im großen Saale:

Bunte Tänze

Leo Hesse.
Joachim von Seewitz.

Aus dem Programm:

getanzt von J. v. Seewitz:

Heliogabal . . . . . Frank
Walzer in Schwarz . . . . . Chopin
Tanzender Narr . . . . . Debussy
Spanischer Tanz . . . . . Rubinstein

getanzt von Lo Hesse:

Nordischer Tanz . . . . . Grieg
Arabeske . . . . . Grieg
Walzer . . . . . Moskowsky
Bauern-Polka

getanzt von Lo Hesse und J. v. Seewitz:

Andalusische Serenade . . . Moskowsky
Aufforderung zum Tanz . . . Weber
Maskerade . . . . . Moskowsky
Wiener Walzer . . . . . Strauß.

Orchester: Städtisches Kurorchester.

Eintrittspreise: 7, 6, 5, 4, 3 Mark.

Städtische Kurverwaltung.

Park-Diele

Wiesbaden, Wilhelmstraße 36. Telefon 6349

Gerda Zyklermo
Oper- und Operetten-Phänomen
Die kleine reizende Alice in ihren Tänzen
Karl Labero
und das andere glänzende Programm.

K. K. V.

(Kath. kaufm. Verein Wiesbaden)

Mitgl. des V. kath. kaufm. Vereinigungen Deutschlands (C.V.) — Vereinslokal: Lukas-Stübchen, K. Wilhelmstraße 28 (Saalbau des kath. Lesevereins). Vereinsabende: jeden Dienstag 8.30 Uhr.

Dienstag, den 7. Oktober 1919:

Monatsversammlung

mit wichtiger Tagesordnung.

Der K. K. V. schont u. fördert als der einzige auf positiv christlicher Grundlage stehende kaufm. Standesverein das religiöse Empfinden seiner Mitglieder; er ist parteipolitisch zusammengesetzt, leistet daher tatkräftig praktische Standesarbeit und pflegt in seinem Mitgliederkreise vornehme Geselligkeit. Die Wohlfahrts-Einrichtungen des Vereines sind mustergültig. Der K. K. V. ist daher für jeden kath. Kaufmann — ob Arbeitgeber oder Angestellter — die geeignete Berufsorganisation.

Beitrittserklärungen nehmen die Herren: Prokurist Karl Israel, Friedrichstr. 36, und W. Seehaus (Geschäftsf. d. K. K. V.), Gr. Burgstr. 16, entgegen.

Winkel im Rheingau

Gasthaus z. goldenen Anker

— Gänzlich neu vorgerichtet. —
Altbekannte Bier- und Weinstuben (vorm. Corbes) mit Kaffee-Restaurant und Gartenwirtschaft.
Angenehmer Aufenthalt.
Gute Küche. — Preiswerte Getränke. — Inh.: P. P. Schott.

Philharmonischer Verein Rheingau

Zweites Konzert

unter gütiger Mitwirkung der Solisten: Frau Annie Hans Zoepffel (Sopran), Wiesbaden, Fräulein Lotte Tarnogrozki (Alt), Wiesbaden, Herr W. Gombert (Heldentenor), Stadttheater Mainz, Herr L. Kelschau (Baß), Wiesbaden, Herr Karl Korn jr. (Violine), Oestrich und des Rüdesheimer Männer-Gesangvereins.

Samstag, 11. Oktober 1919, Anfang 7½ Uhr, Hotel „Deutsches Haus", Geisenheim.

Programm:

Ouverture zu Iphigenie auf Tauris (Gluck), Violinkonzert Nr. 7 (Beriot), Marsch, Militär (Schubert), „Die Glocke" (Gedicht von Fr. v. Schiller), vertont als Oratorium für Soli, gemischten Chor und Orchester (Romberg)

Numerierter Platz Mk. 4.—, 1. Platz Mk. 3.—, hinterer Saal- und Galerie Mk. 2.—

Verkaufsstellen: Geisenheim Papiergeschäft Hillen, Lindenplatz, Zigarren-Endlung Simon, Bahnstraße; Johannisberg: Kolonialwarenhandlung Wendlin Klein; Winkel: Zigarrenhandlung Allendorf, Johannisbergerstraße, Kaufhaus Dorn, Hauptstraße; Mittelheim: Kolonialwarenhandlung Moes, Hauptstraße; Oestrich: Sattlermeister Wilhelmy, Hauptstraße; Hallgarten: Friseurgeschäft Ortz, Hauptstraße.

Zentrums-Wahlverein

Ortsgruppe Winkel.

Sonntag, den 5. Oktober, nachmittags 6 Uhr, findet im Gasthause „Zur Rose" (Frau Jakob Rose Wwe.) eine geschlossene

Versammlung

der Zentrumspartei statt. **Thema Gemeinde-Wahlen.** Alle Zentrumswähler, Männer und Frauen von Winkel sind hierzu freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Die Versammlung ist behördlich genehmigt.

Hattenheimer Kirchweihe!

Hotel Ress.



Sonntag, den 5. Oktober und Montag, den 6. Oktober

Tanz-Musik

Küche und Keller in bekannter Güte.

Es ladet ergebenst ein
Balthasar Ress.

Kirchweihfest Hattenheim



Sonntag, den 5. Oktober,
Montag, den 6. Okt. und
Sonntag, den 12. Oktober
findet bei Unterzeichnetem

Tanz-Musik

statt, wozu freundlichst einladet

Jacob Noll.

Unsere diesjährigen

Tanzstunden

GYMNASIASTEN-, PRIVAT-, AKAD., ABEND- und REPETITIONSKURSE beginnen Mitte Oktober in unserem eigenen, vornehm ausgestatteten Unterrichtssaal Friedrichstraße 35 (Loge Plato). — Weitere Anmeldungen erbitten wir nach unserer Wohnung, Adelheidstr. 85 (Fernruf 3442). — Privatunterricht in allen modernen Tänzen erteilen wir täglich.

JULIUS BIER UND FRAU
Lehrer und Lehrerin der bildenden Tanzkunst an höheren Schulen u. Pensionaten.

Restaurant

Zur Klostermühle

bei Wiesbaden

(Lahnstraße—Klarenthal). Von der Haltestelle der Elektrischen, Walkmühlbrauerei (blaue Linie) durch den Wald in wenigen Minuten zu erreichen.

Neuer Inh.: Ferd. Gies, Telefon 3566.

Vollständig renoviert — elektrisches Licht — großer Saal für Vereine — Kegelbahn — Schattiger Garten mit zwei Hallen Gutes Bier — Ia Weine erster Firmen — Süßer Apfelmost — Eigene Kelterei Gute Küche — Bohnenkaffee — Tägl. selbstgeb. Kuchen.

Kurhaus Wiesbaden

Dienstag, den 7. Oktober 1919, nachmittags 4–6½ Uhr, bei aufgeh. Abonnement

Tanz-Tee

in dem kleinen Konzertsaale und Weinsalon.

Vorführung modern. Gesellschafts-Tänze durch

Willi und Gretel Godlowski

im kleinen Konzertsaale, der gleichzeitig Tanzsaal für die Besucher ist.

Eintritt: 15 Mk. (einschl. Tee). 5 Mk. für Zuschauer auf d. Galerie des kl. Saales (ohne Tee). Kartenverkauf an d. Tageskasse im Kurhause. Tischvorbestellungen nur i. Kurhausrestaurant

Städtische Kurverwaltung.

Nassauer Hof, Wiesbaden

Täglich: **Nachmittags-Tee**
von 4½–6 Uhr.

Kurhaus zu Wiesbaden

Samstag, 4. Oktober, nachmittags um 4 Uhr: Abonnements-Konzert des Städtischen Kurorchesters. Konzertmeister W. Wolf. 1. Zur Weihe des Hauses, Ouvertüre (Beethoven). 2. Nocturne (Berg). 3. Das Erwachen des Löwen, Caprice (Raoul). 4. Frauen, Liebe und Leben, Walzer (v. Blon). 5. Ouvertüre zur Operette „Der Vogelhändler" (Zeller). 6. Ouvertüre zur Operette „Der Bettelstudent" (Millöcker). 7. Fantasie über russische Volkslieder (Scheiner). 8. Galopp (Strauß). — Abends 8 Uhr bei aufgehobenem Abonnement: Doppel-Konzert. Städt. Kurorchester. Leitung: W. Wolf. 1. Marsch (Sousa). 2. Ouvertüre zur Oper „Othello" (Rossini). 3. Ständchen (Schubert). 4. Wie kleine Wintermärchen (Holländer). 5. Polonaise aus der Serenade op. 8 (Beethoven). 6. Vorspann aus der Operette „Der Obersteiger" (Zeller). 7. Galopp (Millöcker). — Wiesbadener Musikverein. Leitung: Kammervirtuose E. Lindner. 1. Empor zum Licht, Marsch (Blankenburg). 2. Ouvertüre „Die Nürnberger Puppe" (A. Adam). 3. Fantasie aus „Lohengrin" (Wagner). 4. Jägerchor aus „Der Schmied von Ruhla" (Lortzing). 5. Zwei Lieder aus der Operette „Die lustige Witwe" (Lehar). a) Vilja-Lied, b) Das Lied vom dummen Reiter. 6. Erklingen zum Tanze die Geigen, Walzer aus der Oper „Schwarzwaldmädel" (Gilbert). 7. Potpourri aus der Oper „Freischütz" (Weber). 8. Der alte und der neue, Marsch (Urbach). — Punktlich 8.30 Uhr: Riesen-Feuerwerk (Feuerwerkskörper gratis verkauft). Bei ungünstiger Witterung: 8 Uhr Abonnements-Konzert.

Nassauisches Landestheater

Samstag, 4. Okt., abends 6:30 Uhr: VII. S.: **Die Rose von Stambul.** Operette in drei Akten von Brammer und Grünwald. Musik von L. Fall. — Musikalische Leitung: A. Rother. — Ende gegen 9.30.

Residenz-Theater

Samstag, den 4. Oktober, abends um 7.30 Uhr: **Bruder Leichtsinn.** Operette in einem Vorspiel und zwei Akten von Leo Fischer. Ende 10 Uhr.

Thalia-Theater Größtes, mod. Lichtspielhaus Kirchgasse 72. Telephon 6137
Harry Piel in dem 5-aktigen Detektiv-Abenteuer **„Der große Unbekannte".** **„Unikum",** Lustspiel in 3 Akten mit Fred Kronström.

Kammerlichtspiele Intime Lichtbildbühne Mauritiusstr. 12—Tel. 6157
Neues Pathé-Programm in deutscher u. französischer Aufschrift! **„Der versiegelte Brief",** Amerik. Gesellschaftsdrama in 4 Akten. **„Isidor u. die Löwen",** lust. Komödie. Nachmittags halbe Preise

---

Zu unseren

Tanz-Kursen

bitten wir um baldgefl. Anmeldungen

Institut f. Anstandslehre u. Tanzkunst Adolf Donecker und Frau, Wiesbaden

Herderstraße 11 — Vornehmer Unterrichtssaal.

Zu meinem Anfangs Oktober beginnenden

Tanz-Kursus

werden in dem **„Saalbau zur Post"** in **Neudorf** Anmeldungen jederzeit entgegengenommen. Bin am Sonntag, 5 Okt. von 3 Uhr ab dorten persönlich zu sprechen

Chr. Kremer,
Tanzlehrer.

Vornehmes und ältestes

Tanz-Institut Anton Deller u. Frau

Hellmundstr. 51, part. Fernruf 1542

Privat-Unterricht in den modernen Tänzen, wie One step, Boston, Foxtrot, Maxixe brésilienne, Jazz, Tickle Toe usw. zu jeder gewünschten Tageszeit. Gefl. weitere Anmeldungen für die Herbst-Kurse werden täglich entgegengenommen. Unterrichtssaal: Hotel Westfäl. Hof, Schützenhofstraße.

Anton Deller
Leiter der Kurhausbälle in Bad Ems.

Kirchweihfest Hattenheim



Sonntag, den 5., Montag, den 6., sowie Nachkirchweihsonntag, den 12. Okt. großes

Tanz-Vergnügen

Für vorzügl. Weine im Glas, prima Bier und gute Speisen in richtiger Menge ist bestens gesorgt.

Carl Gerster.

Prima Vollbier

Restaurant **Falstaff** Moritzstr. 16

Vorzügl. bürg. Mittagstisch, Tages- und Abendplatten. — Erstklassige Weine.

H. Frommlet.